



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1913**

17 (11.1.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156836)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich, Freitag: 80 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 50 Pfg. Reklame-Beilage 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgegend

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 541 Redaktion 577 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 17. Mannheim, Samstag, 11. Januar 1913. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die bayerische Königsfrage.

□ Berlin, 11. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Zu der bayerischen Königsfrage erzählt die Münchener-Augsburger Abendzeitung noch nachträglich, daß in der Tat das Ministerium Hertling alle Vorbereitungen dafür getroffen hätte, Prinz Ludwig sofort nach dem Tode seines Vaters als König zu proklamieren. Man wollte eine vollendete Tatsache schaffen, von welcher das Ministerium annahm, daß sie auch die beiden Kammerer freudig begrüßen werden würden. Davon war offenbar auch das Zentrum vertraulich verständigt worden. Prinz Ludwig sei aber auf den Vorschlag des Freiherrn v. Hertling nicht eingegangen, worauf Freiherr von Hertling die Verhandlungen mit der Reichstagskammer eingeleitet habe, um eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen. Dabei sei aber Freiherr v. Hertling auf den von ihm nicht erwarteten Widerstand des Zentrums gestoßen.

Erkrankung der Kaiserin Eugenie.

□ London, 11. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Der Sekretär der Kaiserin Eugenie läßt erklären, daß alle Gerüchte über eine ernste Erkrankung seiner Herrin unbegründet seien. Sie leide nur an einer gewöhnlichen Erkältung, fühle sich aber bereits wieder viel besser. — Die Kaiserin ist geboren am 5. Mai 1826, ist also 86 Jahre alt.

□ Berlin, 11. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Bern gemeldet wird, hat der Kaiser die Patenstelle bei dem jüngst geborenen Sohne des Majors Wille angenommen. Major Wille ist Kommandant des 6. Schützenbattalions, welche beim Empfang des Kaisers in Zürich die Ehrenwache stellte.

□ Berlin, 10. Jan. Wie das Wolff-Bureau von zürichener Seite erzählt, ist die Meldung eines hiesigen Abendblattes von dem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Generalstabes v. Moltke vollständig aus der Luft gegriffen.

□ Wien (Wessalen), 10. Jan. Heute abend 6 1/2 Uhr fuhr ein schweres Passantomobil auf der Bahnstrecke Gamm-Wien durch die geschlossene Barriere direkt auf den durchgehenden Berlin-Köln D-Zug auf. Zwei Insassen des Automobils sprangen rechtzeitig ab; sie blieben unverletzt. Der Chauffeur erlitt einen Beinbruch. Das Automobil ist vollständig zerstört. Die Maschine des D-Zuges entgleiste. Die Strecke ist zurzeit gesperrt. Der D-Zug wurde nach Wien zurückgeholt. Personal und Passagiere des D-Zuges blieben unverletzt.

□ Brüssel, 10. Jan. Der Ausschuß der Kammer hat das neue Gesetzesgesetz mit 6 Stimmen gegen eine Stimme angenommen.

□ Brüssel, 10. Jan. Nach Meldungen der Abendblätter sollen die Advokaten der Prinzessinnen Stefanie und Luise den Vorschlag des Vaters abzulehnen haben.

□ Gerdere, 10. Jan. In den Kohlengruben von Turen haben Unbekannte verschiedene Maschinenanlagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Arbeiten mußten infolgedessen unterbrochen werden. Der Schaden ist beträchtlich.

□ London, 11. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Washington wird der „Morning Post“ gemeldet, daß der Staatssekretär Knox die Mi-

sicht habe, nächste Woche die Antwort der Vereinigten Staaten auf den Protest Sir Edward Grey zu überreichen.

□ London, 11. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Times in London berichtet, man habe allgemein den Eindruck, daß die Krankheit der Herzogin von Cornwallis bedeutend bedenklicher sei, als diejenige, die sie vor 6 Monaten durchgemacht hatte. Die Wuletins sagen allerdings, daß die Patientin etwas Ruhe gehabt habe und daß die Kräfte nicht nachlassen; aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Zustand der Herzogin sowohl ihrem Gemüth wie auch ihrer Tochter, der Prinzessin Patricia, große Sorgen mache.

Am Ende des Balkankrieges.

Die Friedensverhandlungen.

□ London, 10. Jan. Die Beratungen der Botschafter im Auswärtigen Amt dauerten heute zwei Stunden. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Auf des Messers Schneide.

□ London, 10. Jan. Wie das Reuters-Bureau erzählt, wird eine weitere Zusammenkunft der Botschafter am 31. Januar stattfinden. Als nächster Schritt ist die Vorlegung der von den Mächten beschlossenen Kollektivnote in Konstantinopel geplant, die noch vor dem 31. Januar erfolgen dürfte. Ueber die nächste Zusammenkunft der Friedenskonferenz läßt sich mit Bestimmtheit nur soviel sagen, daß eine weitere Zusammenkunft nicht unmöglich ist. Nach der Haltung der verschiedenen Parteien zu urteilen, würde der Ausbruch „wahrscheinlich“ zu weitgehend sein. Inzwischen sollten die verschiedenen Berichte über die Vorschläge der Mächte mit Skepsis betrachtet werden, da die Botschafter der Verpflichtung zum Schweigen treu bleiben. Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten sind, wie das Reuters-Bureau erzählt, bis heute abend ohne Informationen darüber, daß die türkischen Delegierten abberufen werden sollen. Alles, was bekannt ist, ist das, daß die Mächte sich noch bemühen, der Türkei einen guten Rat zu geben. Wenn indessen die türkische Mission abberufen wird, so kann das nur den Bruch bedeuten.

Die Kollektivnote der Mächte

□ Berlin, 10. Jan. Die neueste Stellungnahme der Botschafter wird, wie zu erwarten war, eben so lebhaft erörtert wie die Ueberreichung der Gesamtnote der Mächte in Konstantinopel. Dabei lauscht, was ebenfalls vorauszu sehen war, in den Erörterungen der Blätter auch die Frage auf, warum dieser Schritt nur in Konstantinopel unternommen wird. Die Aussetzung beantwortet diese Frage heute abend, indem sie von dem nachdrücklichen Schritt der Mächte bei der Botschafter spricht und sagt: Man wird diese Aktion aus sentimentalischen Gründen gewiß beklagen und das Schicksal der Türkei bedauern können. Aber das Interesse des europäischen Friedens erfordert gebieterisch, daß der latente Kriegszustand auf dem Balkan, der jetzt nun schon seit Anfang Dezember besteht, auf keinen Fall länger aufrechterhalten werden darf.

Das Blatt bespricht die möglichen Vermittlungen und fährt fort: Um eine solche Entwicklung zu vermeiden, ist es im Interesse des Weltfriedens nicht nur entschuldbar, sondern sogar geboten, daß die Mächte

ohne allzu viel Sentimentalität die geeigneten Mittel ergreifen und Wege einschlagen, durch die dem Zustande des latenten Balkankrieges, diesem Infektionsherd für Kriegsgefahr mit Sicherheit ein Ende gemacht wird. Daß dabei die bestmögliche Nacht die Jense bezahlten muß, ist so natürlich, daß nur weltfremde Ideologen oder Interessenten am Gegenteil daran etwas auszustellen finden können.

□ Konstantinopel, 10. Jan. (Wiener Korr.-Bur.) Die Botschafter verlegten bei der geteilten Zusammenkunft den Entwurf der Kollektivnote, die der Pforte überreicht werden soll und ihr zum Abschluß des Friedens rat. Der festgestellte Text wird noch nicht als definitiv betrachtet. Man weiß auch noch nicht, wann die Note überreicht wird.

Rumänien und Bulgarien.

□ London, 11. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Dr. Dillon fragte für den „Daily Telegraph“ den hier weilenden rumänischen Minister des Innern, Tala Jonescu, ob Rumänien der bulgarischen Regierung ein Ultimatum stellte. Er antwortete, daß die Mittelungen seiner Regierung nicht den geringsten Grund zu der Annahme gestatteten, daß die Verhandlungen von einem Ultimatum richtig seien. Dr. Dillon bemerkt dazu nicht mit Unrecht, es sei ausgeschlossen, daß die rumänische Regierung einen solchen Schritt unternehmen würde, ohne den Minister Jonescu davorinweisend zu beauftragt, der doch hier in London im Namen Rumäniens die Verhandlungen mit Dr. Danew führt.

Dazu meldet der „Daily Telegraph“ aus Bukarest, daß der Ministerrat gestern abend eine wichtige Beratung abhielt, in der die internationale Lage besprochen wurde. Nach Aufforderung des Ministerrats äußerte sich der Kriegsminister, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien nach wie vor im Gange seien. Solange diese andauerten, sei auch aller Grund zu einer günstigen Auffassung der Lage gegeben. Indessen wird in den Londoner diplomatischen Kreisen die Situation als eine sehr ernste angesehen, man betrachte den Stand der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen als sehr kritisch.

„Daily Telegraph“ erzählt noch, daß Bulgarien den Rat erteilt habe, sich im Prinzip auf die Forderungen Rumäniens einzulassen. Aber Bulgarien hat bisher geögert, diese Forderungen zu befolgen, wodurch sich die Lage sehr verwickelt gestaltet.

„Morning Post“ teilt mit, daß einer von den bulgarischen Delegierten bei der Friedenskonferenz erklärte, daß sich Bulgarien lieber auf ungenügende Friedensbedingungen mit der Türkei einlassen wolle, als in irgendeiner Weise den Forderungen Rumäniens nachzugeben.

Serbiens Rückzug von der Adria.

□ Rom, 10. Jan. Die „Tribuna“ meldet: Der serbische Gesandte reiste gestern der Gestalt des Entschlusses Serbiens mit, sofort nach Abschluß des Friedens seine Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. Der Gesandte betonte dabei den guten Willen Serbiens, im Interesse des Friedens zu wirken, selbst wenn es dabei eigene Opfer bringen müßte.

□ London, 11. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Der griechische Herrscher „Doga“ erklärte, wie aus Athen gemeldet wird, gestern ein Feuer auf einen arbeitenden Hellographen an der Küste von Achaia gegenüber der kleinen Insel Makra und zerstörte den Hellographen vollständig. Zwei türkische Herrscher machten hierauf einen Einsatz aus den Dardanellen, um den „Doga“ anzugreifen. Aber als eine starke griechische Herrscherschwadron in Sicht kam, zogen sie wieder in die Dardanellen zurück, um sich in den Schutze der Pforte zu begeben.

□ London, 10. Jan. Der rumänische Minister des Innern, Jonescu, machte heute auf der deutschen Botschaft einen Besuch.

Sind wir genügend gerüstet?

Von Generalleutnant J. D. Meyler.*

Beim Rückblick auf 1912 und beim Ausblick auf 1913 erscheint die Fragestellung: „Sind wir bereit“ als ein Gebot der Pflicht. Nichts Sensationelles hat sie an. Doch vor Jahresfrist, als wir in Deutschland von einer Kriegsgefahr erst etwas erfuhr, als sie vorüber war, da erschien die Frage, ob wir auch genügend gerüstet seien, weniger dringend als jetzt. Und doch hatte die Erkenntnis unserer Situation — in weltlicher Hinsicht unserer Militärverwaltungen in Verbindung mit dem fast einmütigen Wunsch der deutschen Nation — die Folge, daß eine Beschleunigung und eine Ergänzung in der Rüstung zu Land und auch zu Wasser zur Durchführung kam. Erst, wie das Jahr 1912 begann, kam es zum Schluß. Die großen Schwierigkeiten der durch den Balkankrieg zum Ausbruch gebrachten internationalen Lage, mußte selbst von den verantwortlichen Stellen zurückgehen werden. Etwas durch die Verhandlungen der Botschafter in London gemindert, bestehen sie noch jetzt. Do ist es ein erfreuliches Zeichen der aufmerksamen Aufmerksamkeit unseres Volkes, daß wir jetzt wieder eine Kriegsbereitschaft noch eine unwürdige ähnelnde Sorge erleben. Wohl aber drängt sich ganz naturgemäß die Frage jedem national fühlenden Deutschen auf: Sind wir genügend gerüstet, um mit Zuversicht der Zukunft entgegen sehen zu können?

In erster Linie soll bei Erörterung dieser Frage betont werden, daß unsere Heeresverwaltung — die der Marine schalten wir bei unseren heutigen Betrachtungen aus — in der Rüstungsfrage das vollste Vertrauen verdient. Einzelnen Streitern geht sie zwar nicht gleichgültig in der Rüstungsverstärkung vor. Gewiß ist diesen Streitern ihre Forderung nicht zu verabsäumen. Reich aber fällt das Wort von den Rippen der Unverantwortlichen und der das Gute vollenden. Weit schwerer ist es Taten durchzuführen, seitens der verantwortlichen Stellen. Stark betont sind diese. Wie die Schicksalslinie stellt sich diesen das Reichsfinanzamt entgegen. Und die finanzielle Rüstung des Landes erweist sich in neuerer Zeit von nicht mindervollender Bedeutung als die Heeresrüstung. Dieser Lage mußte zweifellos die Heeresverwaltung sich fügen als sie die Staats für die Verwaltung des Reichsberichts für das Rechnungsjahr 1913 vorlegte. Dessen piece de resistance besteht in der sehr erheblichen Vermehrung der Maschinenengewehr-Formationen. Im übrigen erkennt man in der Vorlage einen weiteren nennenswerten Ausbau der so wichtigen Verbände und des Trains, wie Etats-erhöhungen bei der Feldartillerie, die eine bessere Friedensausbildung wie einen schnelleren Uebergang vom Friedens- auf den Kriegszustand ermöglichen. Die pflichtmäßige Erklärung des Kriegsministers am 29. November 1912, daß für den Kriegszustand alles Erforderliche in die Wege geleitet sei, verdient eine hohe Beachtung. Lebhafter Beifall ward ihr im Reichstag zuteil. Etwas beruhigend wird sie bei dem Teil des Volkes wirken, der im Glauben lebt, als müßte die Heeresverwaltung schneller und intensiver rüsten. Ueberdies ist ja ein Nachtragsetzt in wohl sicherer Aussicht, wonach eine größere Beschaffung von Luftschiffen und Flugzeugen, dieser wichtigen Mittel der modernen Kriegsführung, beantragt werden soll.

Wird die berechnete Frage gestellt, sind wir bereit? dann hat der Antwortgeber ein weit- ausgedehntes Terrain zu rekonstruieren. Wohlgehend für seine Erwägungen ist der durch die Tripleentente den deutschen Armeen drohende Kampf nach zwei Fronten. Ganz allein auf uns verwiesen zu sein, den Kampf unter den härte-

* Wir geben diesen Vorlesungen eines anerkannten Fachmannes gerne Raum, obgleich wir uns mit ihnen nicht durchwegs zu identifizieren vermögen. J. D. M.

den Bedingungen durchzuführen zu müssen, das kann wohl nach der künftigen Befestigung des Dreibundes, ausgeglichen werden. Der „two power standard“ zu Land ist aber für Deutschland nicht mehr geboten, wie er zur See von England beliebt wird, denn „wahr“ und „wie“ die Mächte des Dreibundes gemeinschaftlich in einen ihnen aufgedrungenen Kampf ziehen werden, das ist eine so unsichere Sache, daß auf ihr promptes Funktionieren ein Staat sich nicht verlassen kann, dem ein Kampf um Sein oder Nichtsein in Aussicht gestellt ist. Bei den Erwägungen, ob die deutsche Armee stark genug ist, den „two power standard“ gegen Frankreich mit der erhofften englischen Expeditionary force und gleichzeitig gegen Rußland zu führen, darf lebhaft angenommen werden, daß durch die beiden anderen Armeen des Dreibundes mehr oder wenig namhafte Kräfte der Triplealliance in Schach gehalten werden. Das Niederknicken der dann noch verbleibenden gegen Deutschland gerichteten Kräfte ist und bleibt bei allen militärischen Erwägungen die ehrenvolle, wenn auch schwer zu erfüllende Aufgabe der deutschen Armee. Auf dem Wandersfeld 1912 ward sie so anschaulich in das Gebiet der Friedensparis gerückt. Unterlag damals der auf dem französischen Kriegsschauplatz frei gewordene und gegen die russische Armee herangeleitete Heereseteil, so bedingte dies der vollkommen unbeeinträchtigte Verlauf des Wanders. Der konnte sich für die blaue, deutsche Partei auch günstig gestalten. Dann wäre Berlin nicht in die Hände der Russen gefallen. Die russische Armee wäre geschlagen worden, ebenso wie vorher die französische und unser „Zwei-Mächte-Stand“ hätte das genügende seiner Kraft erreicht. An Mannschaften. Die Bestimmung, deren Zahl lag aber in der Hand des preussischen Generalstabes. Der wollte nicht mehr Russen im Lande haben, um den Friedensabkommen keine allzugroße Ausdehnung geben. Mit wieviel Armeekorps aber wird die russische Armee mit dem Bevölkerungszuwachs des Landes bei einem Krieg in Deutschland einrücken? Das liegt in Rußlands Belieben. Das ist ein Hauptpunkt bei Erörterung der Frage, ob wir gerüstet sind, — so lange Rußland sich zur Triplealliance hält. Dann müssen wir uns vielleicht zu spät, sagen, daß wir weit, weit mehr Mannschaften kriegerisch hätten ausbilden können und müssen. Daß dies nicht geschieht, muß ununterbrochen der deutschen Heeresverwaltung zugewiesen werden. Hier liegt ein Mangel in unserer Rüstung vor! Hier müsse Verträge in den Ball der Diplomatik-Sphäre des Reichschatzamts gelegt werden! Raben und dorthin gemischt werden daß noch 18 Infanterie-Regimenter ihrer Komplettierung zu dritten Bataillonen harrten, daß eine Umarme von Ersatzoffizieren ohne militärische Ausbildung bleibt und daß in den Heubergen des Weidauenslandes wie in der Formierung des Kadets für Reserveformationen Deutschland weit hinter Frankreich bleibt. Dies aus Erfahrungsgründen. Seit einer Reihe von Jahren. Nicht durfte Deutschland in hochster Zeit, die es jetzt durchlebt, auf den Ruf verachten, das erste Volk in Waffen zu sein. Frankreich kann sich dieser Tat rühmen. Das behagt seine Ausdehnungsprozentzahl und das ergibt sich aus einem Überblick über die dortigen Leistungen des Weidauenslandes. Nach General Sadets's Berechnungen haben in den Jahren 1901 bis 1910 im deutschen Reich gar, 2 956 700 Mann in 40 544 600 Tagen, in Frankreich 5 069 000 Mann in 112 124 300 Tagen! Dies liefert den Beweis, daß Frankreich bei seiner geringen Bevölkerung nicht nur mit Zahlen glänzen will, daß es sich auch — koste was es wolle — aufs ernstlichste bemüht, seine Armee kriegerisch gut auszubilden. Auch nach allen sonstigen Richtungen hin ist es Frankreich gelungen, die Armee auf einen Achtung gebietenden Stand zu erheben.

Bei der Erörterung der Frage, ob wir ge-

nügend gerüstet sind, ist es geboten die militärischen Kräfte, die wir zurzeit auf der gegenüberstehenden Seite anzunehmen gezwungen sind, eher zu hoch als zu niedrig einzuschätzen. Da fällt denn die russische Streitmacht gewaltig in die Waagschale. Numerisch und, wenn auch in geringerem Grad, bezüglich ihres inneren Wertes, gerade jetzt sie bei Erörterungen auszusprechen, würde an Verblendung grenzen. Erwinnern wir uns doch der Erklärung der Vertreter der fünf größten Parteien der Duma, daß ein Krieg mit Österreich heute so populär in ganz Rußland wäre, daß alle Parteien ihre Sonderbestrebungen vergessen würden. Und ist doch vor wenigen Tagen den Mobilisierungsarbeiten der russischen Armee der Siegel durch die Proklamierung der Kriegsartikel für die russische Presse aufgedrückt worden! Nicht wollen wir uns der Arbeit unterziehen die Stärke der Armeen in Zahlen auszudrücken, die bei einem europäischen Krieg ins Feld rücken können. Wohl aber erscheint es geboten, die Zahlen dem Gedächtnis einzuprägen, die sich bei Vergleich der Friedensstärken der sechs großen Armeen ergeben. Rußland und Frankreich mit der englischen expeditionary force repräsentieren eine Stärke von 2 Millionen. Des Dreibundes Friedensarmeen sind in Summa 1,2 Millionen Köpfe stark. Diese Zahlen gebieten den Zahlen des Dreibundes eine weit größere Anstrengung in der militärischen Ausbildung ihrer, insbesondere in Deutschland in so reichlichen Maß vorhandenen, Mannschaften. Die, leider muß man es eingestehen, veräumte höhere Einstellung von Mannschaften kommt allerdings in der Erhöhung der Kampfkraft des Landes erst nach einer Reihe von Jahren zum Ausdruck. Bis dahin ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit das an den Zahlen veräumte durch den einsigen Ausbau des Bestehenden, durch die Erhebung der Armee zu höchster Güte auszugleichen. Heeresverwaltung wie Armee tun hier ihre Schuldigkeit und nicht ist daran zu zweifeln, daß die deutschen Armeen, auch wenn ihnen die groß bataillons fehlen werden, mit denen der Kriegsgott so gern rechnet, im Sinne der Ökonomie bei Deuten und Bionville kämpfen und siegen werden. Ohne die „groß bataillons“ werden sie allerdings große blutige Verluste zu ertragen haben.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob für 1912/1913 die Heeresverwaltung zur Verschärfung unserer Rüstung höhere, an anderen Stellen gescheiterte, Forderungen gestellt als die durch den Heeresrat bekannt gewordenen. In Berücksichtigung der jetzigen politischen Verhältnisse wären sie aber sicher ebenso begründet wie die vor einem Jahr gestellten und ausführbar bewilligten.

Politische Uebersicht.
* Mannheim, 11. Januar 1913.
Carifverhandlungen im Malergewerbe.

Am 8. Januar sind im Berliner Gewerbegerichtsausschuss die Verhandlungen über Erneuerung des Reichstaxtarifvertrages unter Leitung der als Unparteiische fungierenden Herren: Gerichtsdirektor Dr. Prentner, Ränder, Magistratsrat von Schulz-Berlin, Beigeordneter Rath-Gien aufgenommen worden.

Als Parteien sind die bisherigen Kontrahenten: Der Hauptverband der Arbeitgeber im Malergewerbe, die sozialistische, die christliche und die Hirsch-Duncker'sche Organisation der Malergehilfen erschienen.

Die beantragte Zulassung des Bundes der Dekorationsmaler sowohl wie der Handwerker-Verteilung der politischen Berufsorganisation und des Verbandes der Arbeitervereine St. Pauli (katholische Fachabteilungen) wurde abgelehnt. Die Vertragsparteien behielten sich dazu vor mit

anderen Organisationen Sonderverträge abzuschließen, die auf der Grundlage des Reichstaxtarifvertrages aufzubauen sind.

In den Forderungen der Gehilfenschaft gaben am zweiten Verhandlungstage die Arbeitgeber eine Erklärung ab, daß auf die Lohnforderungen der freien Gewerkschaft der Höhe wegen ein Angebot nicht gemacht werden könne. Auch die zwar mäßigeren Forderungen des christlichen Malerverbandes und der Hirsch-Duncker'schen wären als Grundlage für eine Verhandlung nicht geeignet. Im Uebrigen könnten sie diese Forderungen ihren Mitgliedern erst dann unterbreiten, wenn ein fertiges Vertragschema vorliege. Eine Verlängerung der Arbeitszeit müßten sie ablehnen.

Die Arbeitnehmervertreter erklärten dazu, daß die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf eine Besserung der Lebenslage der Arbeitnehmer im Malergewerbe geradezu drängen. Lohnhöhe und Arbeitszeitverfassung seien so wesentliche Bestandteile des Vertrages, daß sie nur in Zusammenhang mit den übrigen Bestimmungen geregelt werden könnten.

Noch Vermittlungsversuchen der Unparteiischen erklärten die Arbeitgeber sich schließlich bereit, über die Lohnforderungen zu verhandeln und ihren Mitgliedern Erhöhung der Tariflöhne zu empfehlen. Zur Frage der Arbeitszeitverfassung wollten sie bezüglich einzelner Orte in eine Prüfung und Verhandlung eintreten. Die Arbeitnehmer erklärten sich unter Aufrechterhaltung ihrer Forderungen dann bereit, in weitere Verhandlungen einzutreten.

Am 10. Januar hat die Generaldebatte begonnen.

Die Zuspitzung des russisch-chinesischen Streitfalles.

In den sich langsam hinschiebenden russisch-chinesischen Verhandlungen über die Mongolei ist ein neuer, scharfer Schritt Rußlands zu verzeichnen. Die russische Antwort auf die jüngste chinesische Note ist in Peking eingetroffen und vom Minister des Äußeren Lutschenghjang der Gesandtenversammlung in einer Geheimzusage mitgeteilt worden. Die Korrespondenz des Fernen Ostens enthält darüber ein Telegramm vom 9. Danach ehebt Rußland gegenüber der chinesischen Regierung, den russisch-chinesischen Mi-Vertrag von 1881 zur Grundlage der Unterhandlungen zu machen, die scharfe Forderung, China habe die einseitige Abmachung Rußlands mit dem bisherigen chinesischen Vizekonsul, den Ulyanow Vertrag mit dem Hunkai, als eine vollzogene Tatsache, von der Rußland nicht zurückkömme, mit Haut und Haaren zu schließen; dann erst liege über eine Suzeränität oder dergleichen reden. Natürlich ist das nicht der Standpunkt freundschaftlicher Unterhandlungen, sondern der des nächstschärfsten Nachdrucks des Stärkeren. Der französische Gesandte, der vor Monaten schon den, wie jetzt behauptet wird, rein persönlichen Versuch gemacht hat, zwischen den Streitenden zu vermitteln, hat sich auf die unersöhnliche russische Antwort hin beiseite zurückgezogen. Natürlich ist infolge der letzten Note, die in ihrem ganzen Wortlaut noch nicht bekannt gegeben worden ist, aus der aber vielsagende Andeutungen durchsickern, welche im Volke maßlos übertrieben werden, die wachsende schon ungebührliche Aufregung der chinesischen Volkstimmung und vor allem der Presse nur noch gewachsen. Man spricht nur noch vom Kriege gegen Rußland, zu dem auch Sunjatsen in wiederholten offenen Briefen rät. Man sieht sich dabei nach auswärtiger Hilfe um, und in weiten Kreisen wird wiederum eine Anlehnung an Amerika und Deutschland befürwortet. Die Tatsache, daß Jungschielis früherer Vizekonsul und späterer Premier Lutschenghjang für die Fahrt nach Skontons denselben Postdampfer gewählt hat wie der amerikanische Gesandte, wird als Anzeichen einer chinesisch-amerikanischen Verständigung aufgefaßt. Andere Kreise, die, wie die Korrespondenz

sich ausdrückt, mehr mit den Tatsachen rechnen, weisen auf eine lange Unterredung des Vizekonsuls des Präsidenten mit dem japanischen Gesandten hin und behaupten, es seien Verhandlungen zum Abschluß eines chinesisch-japanischen Bündnisses eingeleitet. Demgegenüber findet aber auch ein russisch-chinesisches Bündnis seine Verteidiger. Der Tatsache daß die japanische Presse die Regelung des russisch-chinesischen Streitfalles durch eine internationale Konferenz verlangt, wird sehr viel Gewicht beigelegt. Die ängstliche und unsichere Haltung der Regierung (das sind die Klänge der Korrespondenz) verdoppelt die Beforgnis. Es sieht aber sehr, daß die Regierung entschlossen ist, einen Krieg unter allen Umständen zu vermeiden. Was werden wir, weiß auch die Korrespondenz nicht zu sagen.

* Petersburg, 10. Jan. Die außerordentliche mongolische Gesandtschaft ist bestehend aus sieben Personen mit dem mongolischen Minister des Äußeren an der Spitze, heute hier eingetroffen.

Württembergische Politik.

Der schwarz-blaue Block.
* Stuttgart, 10. Jan. Die heutige Präsidentschaftswahl in der Zweiten Kammer, bei der der konservative Abgeordnete Rechtsamtsrat von Kraut zum Präsidenten gewählt wurde, war die erste Kraftprobe zwischen dem schwarz-blauen Block und der Linken, die bekanntlich bei voller Besetzung des Saales je 46 Stimmen zählten. Konservative und Zentrum gingen geschlossen vor, indem sie sich auf die Verles Krauts vereinigten. Das Zentrum, obwohl mit 26 Stimmen die stärkste Partei, hat auf die Geltendmachung seiner Ansprüche auf den Posten des Präsidenten verzichtet; es soll bei diesem Verzicht der Einfluß des katholischen Thronfolgers, des Herzogs Albrecht, mitgespielt haben, der aus realpolitischen Erwägungen das Zentrum nicht an so exponierter Stelle zu sehen wünschte. Die Linke war geschwächt dadurch, daß die Sozialdemokratie den Alterspräsidenten zu stellen hatte, und durch die Extrankung eines volksparteilichen Abgeordneten. Die Linke ging auch nicht geschlossen vor; die Nationalliberalen stellten in der Person Siebers einen eigenen Kandidaten auf. Die Demokraten mit der Sozialdemokratie vereinigte sich auf die Kandidatur Kaufmanns. Das Ergebnis der Wahl war 45 Stimmen für Kraut, 23 für Kaufmann, 9 für Sieber, 2 gesplittet, ein weißer Zettel. Der weiße Zettel wurde zweifelslos von einem radikalen Sozialdemokraten abgegeben, der gegen Kaufmann protestieren wollte und damit nur die Wahl des Konservativen im ersten Wahlgang herbeiführte. Dätte er für Kaufmann gestimmt, so wäre ein zweiter Wahlgang notwendig gewesen. Da Kraut dann nicht die absolute Mehrheit gehabt hätte.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 11. Januar 1913.
Aus der Stadtrats-sitzung
vom 9. Januar 1913.

Infolge der Umverleibung von Rheinmühl und Sandhofen ist eine Ergänzung verschiedener Kommissionen nötig geworden, über die heute Beschluß gefaßt wird.

Der Senat der Handelshochschule hat eine Zuschrift über die Ungünstigkeit der der Kommune zur Verfügung stehenden Räume vorgelegt. Der Stadtrat hält zwar den Zeitpunkt für einen Ausbau noch nicht für gekommen, anerkennt aber bei Bedürfnis nach Verbesserung und Erweiterung der Räumlichkeiten und ernstigt den Vorstehenden im Benehmen mit dem Auditorium und den unabhängigen technischen Ämtern alsbald Vorarbeiten auszuführen, in welcher Weise für die nächsten Jahre befriedigende Verhältnisse geschaffen werden können.

Beckharts. Die Frauen, die von Städtelt an in diesem Vorpost trainiert werden, vollbringen in ihren Vorpost weißen Leinwandarbeiten mehr als 200000 Stiche und nehmen mühselig den Kampf mit den zahlreichen Seepöhlen an.

Seuilleton.

Eine japanische Perlenfarm.

Japan kann sich rühmen, die einzige wissenschaftlich organisierte Perlenfarm zu besitzen; denn den Söhnen des fernsten Ostens ist es gelungen, das Geheimnis einer erfolgreichen Perlenzucht zu erranden. Diese Farm bei Perlmuscheln, der Herr Taylor in Wido Bordo Magastine eine eingehende Schilberung widmet, wurde von einem bekannten japanischen Zoologen Dr. Mikimoto begründet. Ihr Hauptquartier befindet sich auf der Tokotsujima-Insel in der Ago-Bai. Auf einer weit in das Meer hinausreichenden Landzunge breitet sich die mannigfachen Gebäude aus, die die Perlenfarm bilden, darunter ein Laboratorium für wissenschaftliche Experimente, Sortierhallen, Badräume, Bureau und die Wohnung des Direktors. Die Farm, die einen idyllischen Eindruck bietet, umfaßt im Ganzen eine Fläche von 20 englischen Acren in Geviert. Die Perlenzucht, die auf dem Meerzweck gegründet wird, gehört zu der Art M. Martens; ihre Produkte ähneln den berühmten Perlen Ozeans.

Der Gebanke, eine künstliche Perlenkultur heranzuführen, ist so alt wie die Kenntnis von der Entstehung der Perlen. So lange die Alten sich mit den mehr hegetischen als wahrscheinlichen Er-

örterungen begnügten, Perlen seien Zaunropfen, die in Muscheln fallen, oder Produkte des in Muscheln lebenden Wlises, konnte freilich nicht der Wunsch entstehen, die kostbaren Edelsteine durch eigene Nachherzubringen, aber schon Plinius, der „Vater der Naturgeschichte“, hat den Gedanken ausgesprochen, in den Schalen der Austern mit einem feinen Bohrer Löcher anzubringen und dann einen kleinen Fremdkörper einzuführen, der als Kern für die Anheftung der Perlmutterfäden notwendig ist. Sein Gedanke ist erst in neuester Zeit von der europäischen Wissenschaft aufgenommen worden; so sah man auf der Internationalen Naturforscherversammlung in Berlin von 1888 Perlen, die in Deutschland künstlich gezüchtet waren; in den letzten Jahren haben die Franzosen interessante dortartige Versuche gemacht. Lange vorher aber war es schon den Chinesen gelückt, Perlen zu züchten, indem sie keine Tonbrüden oder vielmehr Öfenbildchen in die Muscheln einführten, die dann durch den krankhaften Prozeß mit Perlmutterfäden überzogen wurden. Wirkungs war man aber so weit gekommen, um Perlen von wirklich hervorragender Qualität zu züchten und die Größe, Form und Glanz für den Wert der Perle entscheidend sind, so kam es vor allem darauf an, wirklich erstklassige Perlen hervorzubringen. Das ist nun Dr. Mikimoto auf seiner Perlenfarm nach langen Experimenten gelungen. Seit 20 Jahren wirft er, wie seine Bekannten zunächst spöttisch sagten, „sein Geld ins Wasser.“ Aber nun erhält er es mit Augen

und Zinfensinen zurück. 1896 hat er seine Farm in bescheidenem Umfang gegründet; 1898 kam die erste Ernte auf den Markt, und heute stammen ein Teil der schönsten Perlen von dieser eigenartigen Zucht in der Ago-Bai.

Die Art der Züchtung ist sehr einfach. Jedes Jahr in den Monaten Juli und August werden kleine Feld- und Steinstücke an den Stellen gelegt, wo die Larven der Perlmutterarten am zahlreichsten gefunden worden sind. Bald hat sich Austerlarven darauf angelegt, und nun werden die Steinstücke in flaches Wasser gelegt, während des Winters dann in größere Wasseriefe gebracht und sorgfältig in dafür vorbereitete Lager gelegt. Hier bleiben die Austern bis ins dritte Jahr; dann werden sie aus dem Meer genommen, und nun erfolgt die Operation, die zur Bildung der Perlen führt. Man bringt in die Muschel ein rundes Stückchen Perlmutter, das als Kern dient, um den sich nun die Perlmutterfäden wie die Häute einer Zwiebel herumlegen. Die Muscheln werden in die See zurückgebracht und müssen wenigstens 4 Jahre in Ruhe gelassen werden, dann ist die Perle fertig.

Die Perlenzucht ist sehr vielen Gefahren ausgesetzt. Die schädlichen die äppig wuchernden Seegräser, die Seepöhlen und jene Bakterien, die die Rostfärbung des Wassers hervorruhen. Die ganze Arbeit, vor allem auch das gefährliche und wichtige Werk, unter Wasser, wird von Frauen besorgt, denn die Perlenzucht liegt in Japan von altersher in den Händen der Frauen.

Gr. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der fliegende Holländer.
Die geistige Vorhellung wurde als Eröffnungsführung des von Ottomar Starke neu ausgestatteten „fliegenden Holländer“ angeleitet. Neuausstattung und Reinszenierung des Wagner-Tubliums-Jahres“ nennt sich selbst eine Vorhellung. Es hatte fast den Anschein, als sei Richard Wagner Nebenbuhler, denn man versuchte alles, die Aufmerksamkeit von dem großen Meister abzulenken. Kun, und anders sind diese sonderbaren Bühnenbilder Nebenbuhler, aber der Grundtrieb dieser Arbeiten muß einmal klar gelegt werden, denn sie geben wie eine Krankheit von Stadt zu Stadt. Und die Mannheimer Gelaufführungen in Ottomar Starke's Stil verdienen als Zusammenfassung der Fortwärtiger einer ganzen Zeit, daß wir ein offenes Wort reden.

Als List an die Aufführung des Lobengrin ging, schrieb er an Richard Wagner die folgenden schönen Worte: „Ich verspreche Dir, daß Deine Wille mit der ganzen Ehrfurcht und Ergebung befolgt werden soll, auf die Du Recht hast.“

Volkswirtschaft.

Mannheimer Saalbau-Aktien-Gesellschaft in Liquidation. In der gestern im Börsenlokale hier selbst stattgefundenen Generalversammlung wurden die Bilanz-Regulativen für das Geschäftsjahr 1911/12 einstimmig genehmigt.

Zur Zahlungseinstellung der Firma Leopold Mayer II in Neustadt wird uns aus Neustadt unterm 10. ds. Mts. geschrieben: Zum Selbstmord des Herrn Hch. Biffar in Deidesheim ist der Klarheit halber festzustellen, daß die Tat allerdings mit der Zahlungseinstellung der Firma Leop. Mayer II zusammenhängt, jedoch insofern, als Herr Mayer Herr Biffar rein aus freundschaftlicher Gefälligkeit Wechsel in beträchtlicher Höhe diskontierte und Herr Biffar nun, nach der Mayorechen Zahlungseinstellung anscheinend glaubte, seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können.

Das Walchenseekraftwerk. Der bayerische Wasserwirtschaftsrat hatte in seiner am 19. Oktober v. Js. in München abgehaltenen Sitzung dem Projekte der Staatsregierung über den Ausbau des Walchenseekraftwerkes einstimmig zugestimmt und zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß das Unternehmen nach Abschluß des wasserpolizeilichen Verfahrens sofort zur Ausführung gelangt.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 10. Jan. Amtliche Rotterdamer der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtkosten für eisener Käufe, bei Abladung auf Wasseroberfl. (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark; nach Bremen 0,90-0,95, Mainz-Gustavsburg 1,25, Mainz-Gustavsburg 1,25, Mainz-Gustavsburg 1,25, Mainz-Gustavsburg 1,25.

Telegraphische Handelsberichte.

Kaufhaus der Getreidehändlervereinigung. m. 21. n. 10. Jan. (Wittm.-Tel.) Die Vereinigung telegraphischer Getreidehändler tritt mit dem heutigen Tage als aufgelöst, nachdem es nicht gelungen ist, sämtliche in Betracht kommende Händler zur vorbehaltslosen Anerkennung des gegenseitigen Vertrages und des mit ihm parallel laufenden Vertriebsvertrages zu veranlassen.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 10. Jan. 'The Baltic' Schluß. Weizen schwimmend; fest aber nicht lebhaft. Mais schwimmend; fester. Gerste schwimmend; fest, Verkäufer reserviert. Hafer schwimmend; fest aber nicht lebhaft. Chicago, 10. Jan. Produktenbörse. Weizen. Unter der Einwirkung günstiger Wetterberichte aus Argentinien und a la Baisse lautende Kabelberichte aus Liverpool, eröffnete der heutige Markt, bei williger Tendenz, mit Mai 1/4 und Juli 1/4 c. niedriger.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 10. Jan. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 108 1/2 bz., Diskontokommandit 189 1/2 bz., D. Effekt. u. Wechsel-Bank 121.49 bz. G.

Eisen und Metalle.

London, 10. Jan. (Schluss.) Kupfer 100, per Kasse 74.700, 3 Monate 74.100, elektroyde 81.000, distilliertes 80.1700. Zinn ruhig, per Kasse 200.000, 3 Monate 200.000. Blei ruhig, per Kasse 100.000, 3 Monate 100.000.

Wasserstandsberichte v. Monat Januar.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, Bemerkungen. Includes stations like Hohenheim, Mannheim, etc.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 10. 9., Kurs vom 10. 8. Includes various stocks like Deutsche Bank, etc.

Produkte.

Table with columns: New-York, 10. Januar. Kurs vom 10. 9., Kurs vom 10. 8. Includes commodities like Baumwolle, etc.

Wetterausblick f. mehrere Tage l. Voraus.

Table with columns: Datum, Wetterausblick. Includes forecasts for Jan 12, 13, 14, 15.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiff, Stationen, Abfahrtszeit, Wetterverhältnis, Schluß. Lists ship arrivals and departures.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.

Eutol-Bonbons

wirken ganz vorzüglich gegen Husten u. Heiserkeit. Einen Segen bringt die Frau dem Heim, wenn sie die ihren nie verlassenen Eutol-Bonbons auf die Brust stellt.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Wetterausblick f. mehrere Tage l. Voraus.

Table with columns: Datum, Wetterausblick. Includes forecasts for Jan 12, 13, 14, 15.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiff, Stationen, Abfahrtszeit, Wetterverhältnis, Schluß. Lists ship arrivals and departures.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.

Eutol-Bonbons

wirken ganz vorzüglich gegen Husten u. Heiserkeit. Einen Segen bringt die Frau dem Heim, wenn sie die ihren nie verlassenen Eutol-Bonbons auf die Brust stellt.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Wetterausblick f. mehrere Tage l. Voraus.

Table with columns: Datum, Wetterausblick. Includes forecasts for Jan 12, 13, 14, 15.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiff, Stationen, Abfahrtszeit, Wetterverhältnis, Schluß. Lists ship arrivals and departures.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.

Eutol-Bonbons

wirken ganz vorzüglich gegen Husten u. Heiserkeit. Einen Segen bringt die Frau dem Heim, wenn sie die ihren nie verlassenen Eutol-Bonbons auf die Brust stellt.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Der grosse Erfolg

beweist die hervorragende Qualität der REVUE Sulima-Cigarette. Die bereits bei Schluß der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Realisationslust war auch im Abendverkehr vorherrschend.

Heute Samstag 3 Uhr
Eröffnung meines Spezial-Geschäftes
 für
Herren-Artikel
 Herrenwäsche, Unterzeuge, Cravatten, Handschuhe,
 Strümpfe, Fantasiewesten, Hosenträger, Schirme,
 Sporthemden und Gamaschen.

Otto Loew
 T 1, 3, Breitestr. Tel. 207. T 1, 3, Breitestr.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim (S. V.)
 Donnerstag, 18. Jan. 1912
 abends 8 1/2 Uhr
 im Musenale des
 Rosengartens
Recitations-Abend
 des Herrn Max Hofpauer
 Königl. Bayr. Hofschau-
 spieler München.
 „Die Münchener Satiriker“;
 Ludwig Thoma, Fritz
 von Ostal, Roda-Roda,
 K. Eitlinger.
 Mitglieder u. Inhaber-
 innen von Damenkarten
 könn. reservierte Plätze
 à Mk. 1.— erhalten.
 Karten für reservierte
 Plätze sind nur auf un-
 serem Bureau C 1, 10/11
 erhältlich.
 Tageskarten à Mk. 1.—
 f. nichtreservierte Plätze
 sind zu haben in unserem
 Bureau, bei K. F. Heckel,
 im Verkehrs-Verein, bei
 Brockhoff & Schwaibe,
 A. Doncker, sowie bei
 Eduard Thelle in Lud-
 wigshafen a. Rh.
 Die verehrlichen Damen
 werden höf. ersucht, die
 Hüte abzunehmen.
 Die Karten sind beim
 Eintritt in den Saal vorzu-
 zeigen. (Die Tageskarten
 abzugeben.) Die Saalkarten
 werden punkt 8 1/2 Uhr ge-
 schlossen.
 Ohne Karte hat niemand
 Zutritt. 32

Preis-Ermäßigung gewährt wie alljähr-
 lich im Monat Januar
 auf Anfertigung von

Straßen- und Sportkostüme
Mäntel- und chic Backfischkleider
 Neue Stoffe und Journal vorhanden.

Bestellungen von
 Oster- und Renn-
 toiletten werden
 frühzeitig erbeten,
 um allen Anfor-
 derungen gerecht
 werden zu können.

Englische Damenschneiderei von
KONRAD OTT
 P 7, 1 MANNHEIM P 7, 1

Badeeinrichtungen
 und Automaten
 für Warmwasseranlagen,
 „System Vaillant“
 erstklassiges Fabrikat
 offeriert zu billigsten
 Preisen

Heinrich Rhein,
 E 7, 15. I

Zöpfe für moderne Frisuren in allen
 Farben und in grosser Auswahl,
 sowie Façonlockentouren u. Tou-
 ban Chignonés. Bitte auf meine
 Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20
 im Eckhaus des Herrn Fiedler
 zu achten. 10802

Billiger Verkauf.
 Stoffausbeputz, Diplom-Schreibpult, Fä-
 rgerberben, Email, Babemanne, Morse-Tele-
 graph-Apparat, Telefon sol. billig zu verk.
 Fritz Best, Auktionsator u. Taxator Tel. 2219, Q 4, 1

Lampen für Gas und elektr. Licht
 in grosser Auswahl billigst 26575
L. G. H. Peter Bucher L. G. H.

Verlangen Sie 28104
OMESSO Nr. 84
 die beliebteste 8 Pfg. Cigarre.
Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim
 P 1, 5 Telefon 3964 Breitestrasse

Tanz- und Anstands-Unterricht.
 Für meine im Januar beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse
 erbitte gefl. Anmeldungen von Damen u. Herren
1912 bis 15. Januar
 bewirken zu wollen. — Honorarätze mässig. —
 Unötiger Luxus in diesen Kursen ausgeschlossen.
A. Arno
 Privat-Institut: Rheinhäuserstr. 6, 3 Treppen.
 (Nähe des Tattersalls).
 Extra-Unterricht zu jeder Tageszeit. 28594

la. Sinsheimer Speise-Kartoffel
 Magnum-Bonum von M. 2.60 an
 Up to tade von M. 2.30 an
 Weltwunder von M. 2.60 an
 Industrie von M. 2.30 an
 Salatkartoffeln (rote Mäuschen) v. M. 6.50 an
 Ferner 200 Ztr. Futterkartoffeln, welche
 als Speisekartoffeln nur zur klein sind, à Zentr.
 1.70 M. Obige Preise verstehen sich ab Lager
 Mittelstrasse 107. Ins Haus gebracht 10 Pfg.
 weiter. 29008
 — Garantiert handverlesene Ware. —
Kartoffelhaus Michael Wilhelm
 Telefon 3457. — Riedfeldstrasse 97.

Feine **Brillantringe**
 Broschen — Anhänger — Nadeln
 empfehle sehr billig 28822
O 7, 15 R. Apel Tel. 3548
 Mannheim — Laden, Heidelbergerstr. — Mannheim
 Werkstätten für Juwelen und Goldwaren

Bekanntmachung.
 Die Lieferung des Bedarfs für die hiesige Volksschule — Schuljahr 1911/12 — an:
 1. Schreibheften, Schreib- und Zeichenmaterial;
 2. Schulbücher;
 3. Handarbeitmaterialien für Mädchen, wie Wolle und Baumwolle, Seiden-, Stid-, Häkel- und Häkelmaterial
 soll im Verdingungswege vergeben werden.
 Angebote auf obige Lieferungen sind mit spezieller Angabe der Nettopreise verschlossen und mit der Aufschrift „Unterrichtsmittellieferung“ versehen und unter Anschlag von Postern bis spätestens Freitag, den 17. Januar 1912, vorm. 11 Uhr beim Städt. Materialamt L 2, 9 einzureichen.
 Dasselbe sind Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen kostenlos erhältlich, liegen die Warenmuster zur Ansicht offen, und wird jede sachdienliche Auskunft erteilt.
 Bei der Zuschlagserteilung können nur solche Interessenten berücksichtigt werden, welche in Mannheim ihren Sitz haben; ferner hier ansässige Vertreter auswärtiger Firmen nur unter der Voraussetzung, daß am hiesigen Platz ein ausreichendes Lager der einschlägigen Artikel unterhalten wird.
 Mannheim, den 4. Januar 1912.
 Städt. Materialamt:
 Gerimann.

Der Vorstand.
Bekanntmachung.
 Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 20. Dez. 1912 aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert sich bei der Gesellschaft zu melden. 77559
 Mannheim, 20. Dez. 1912
 Inhaber des Geschäftsbüch.
 m. S. O.
 J. L. Der Liquidator:
 G. Gager.

Bekanntmachung.
 Die II. Abteilung des Städt. Realbunds ist im Hause Nr. 15 No. 20, Kalle Gasse, untergebracht und dem Betrieb übergeben worden. 1850
 In der neuerrichteten Geschäftsstelle können Verlangens jeder Art mit Ausnahme der Verpfändungen von Sparflaschen, deren Bezeichnung nur im Verhalm I, Altera O 5 Nr. 1, erfolgt, in gleicher Weise wie im feierlichen Verhalm vorgenommen werden.
 Vorstandssitzungen, Scheinverrechnungen und die Erhebung von Rechnungsbeträgen können nur bei der Abteilung des Verhalm vollzogen werden wo der Verlag des Vorstandes erfolgt ist.
 Mannheim, 10. Dez. 1912.
 Städt. Realbund:
 Dolmann.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung des Bedarfs für die hiesige Volksschule — Schuljahr 1911/12 — an:
 1. Schreibheften, Schreib- und Zeichenmaterial;
 2. Schulbücher;
 3. Handarbeitmaterialien für Mädchen, wie Wolle und Baumwolle, Seiden-, Stid-, Häkel- und Häkelmaterial
 soll im Verdingungswege vergeben werden.
 Angebote auf obige Lieferungen sind mit spezieller Angabe der Nettopreise verschlossen und mit der Aufschrift „Unterrichtsmittellieferung“ versehen und unter Anschlag von Postern bis spätestens Freitag, den 17. Januar 1912, vorm. 11 Uhr beim Städt. Materialamt L 2, 9 einzureichen.
 Dasselbe sind Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen kostenlos erhältlich, liegen die Warenmuster zur Ansicht offen, und wird jede sachdienliche Auskunft erteilt.
 Bei der Zuschlagserteilung können nur solche Interessenten berücksichtigt werden, welche in Mannheim ihren Sitz haben; ferner hier ansässige Vertreter auswärtiger Firmen nur unter der Voraussetzung, daß am hiesigen Platz ein ausreichendes Lager der einschlägigen Artikel unterhalten wird.
 Mannheim, den 4. Januar 1912.
 Städt. Materialamt:
 Gerimann.

Freiwillige Versteigerung.
 Montag, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlot Q 6, 2 hier im Auftrage
 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 77756
3 Oelgemälde.
 Die Versteigerung findet bestimmt statt.
 Mannheim, den 11. Januar 1912.
 Haag, Gerichtsvollzieher.

Abnehmer Fränk. Landbutter
 gesucht. Ref. unt. C. St. 20020 an die Arg. d. V.

Aug. Zeob, G 6, 17. Spezialgeschäft für Kasirmesser und Schellferei.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

Arbeits-Bergebung.
 Für den Neubau der Straßenbahn-Stationen nebst Verfüllungen in der Beckenstadt hier sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden:
 1. Grosse Dam- u. Oberlichtkonstruktion.
 2. Eindecken der Oberlichte mit Probstein.
 3. Verstellen der Dachflächen aus Probstein bzw. Windstossteineplatten.
 4. Dachbedeckung mit Dachpappe oder einem ähnlichen Material.
 5. Ausführung der Entwässerungsanlage.
 Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Donnerstag, 20. Jan. d. J. zu H. 1—4 vorm. 10 Uhr an die Kanstet des unterzeichneten Rats (Bürohaus N. 1, 2, 20/21, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Vergütung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Meisters oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 1440
 Vorzüge für die Angebote sind folgende: Veranlagungen gegen Einwirkung von Wind, Regen, Schnee, Hagel, etc. einzuweisen. Die Angebote werden bei ungenügender Höhe der Preise am Tage der Submissionseröffnung wieder zurückgeholt.
 Auftragsfrist 4 Wochen.
 Mannheim, 8. Jan. 1912.
 Städt. Bauamt:
 Vörrer.

Vermischtes
Gehtes Mannheimer Barometerausgangskurs und Gezeitenkurs reinigt Porten, Pfiffköpfe u. Pinselumbden zu den billigsten Preisen. 77445
Florian Gattler,
 T 3, 4 Tel. 4812.

Potiphar.
 Roman von Alice und Claude Afton.
 Aus dem Englischen übersezt von D. Freund
 129 (Fortsetzung.)
 Neuwill und demütig wandte er sich daher zu ihr, bereit, ihre Verzeihung dafür zu erbiten, daß er gewagt hatte, schlecht von ihr zu denken.
 „Ich sah, wie Sie ihn abwies, ich war Zeuge Ihrer Entrüstung,“ sagte er leise „und ich verstehe, daß Sie bis auf die äußerste Erregung sind und daß es Ihnen schwer wird, ihm zu vergeben.“
 Er blinnte in ihre demütig sich senkenden Augen, er vergah, wie sie ihren Mund auf offener Straße mißhandelt hatte, wie sie ihr Kind vernachlässigt und einem ihr ganz Fremden in der ersten Stunde des Besamenseins gelogt hatte, daß das Wissen eine überflüssige Bürde sei und ihm gelunden hatte, daß ihr Gatte ihr gleichgültig sei. Ja, und wie sie ihn mit verführerischem Scheln gefragt hatte, ob ihr wohl jemals Liebe werden würde. Alles, alles vergah, Oester, nur das Eine stand klar vor seinen Augen, daß er sich in seinen Glauben, sie liebe ihren Vetter, getäuscht hatte.
 „Zu lange schon“, sie hob vorwurfsvoll die Augen, „hat Rupert mich mit dieser Reizung gequält, und immer wieder habe ich versucht, ihm zu verstehen zu geben, daß ich das keineswegs billige oder teile. Sie glauben mir doch?“
 „Ob ich Ihnen glaube? Wie wäre es anders möglich? Mir scheint, Mr. Temple hat den Kopf verloren, wie vielleicht schon andere vor ihm.“
 Sie lächelte, ein schwaches, irrez Lächeln.
 „Ich fürchte, das ist ein Tadel für mich, aber ich trage wahrlich keine Schuld. Niemals habe ich meinem Vetter Veranlassung gegeben, zu glauben, daß ich mich für ihn interessiere, niemals.“ Sie sprach die Unwahrheit aus als sei es lautere Wahrheit.
 „Das weiß ich.“ Oester trat näher zu ihr heran.
 Vielleicht hält er Ihr Geben für kein ganz glückliches. Vielleicht wähnt er den Herzog zu

sehr mit den Staatsgeschäften beschäftigt, um seiner Gattin das Maß von Huldigung zu widmen, auf das sie Anspruch hat. Sie sind offenbar zu viel auf sich selbst angewiesen.“
 Er brach schnell ab, denn er fürchtete, daß er zu sehr geworden sei, da sie bei seinen Worten den Kopf wandte und ihn eigenmächtig ansah.
 „Ja,“ flüsterte sie, „Rupert mag es durchsichtiger haben, wie einstmals mein Leben ist, denn ich bin mehr des Herzogs Kamerad, als sein Weib, er ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt, aber das gibt Temple noch nicht das Recht, eine unehrenhafte Annäherung zu wagen.“
 Sie hülfte sich in den Mantel der Tugend, gleichzeitig aber warf sie dem Manne, der vor ihr stand, einen langen, verlangenden Blick zu. Wie sollte er nun wissen, wo die Wahrheit lag, in ihrer tugendhaften Rede, oder in diesem Blick? Ihm schwindelte, dies vielseitige, trügerische Gesichtsvorstand er nicht und würde es vielleicht nie verstehen.
 Vielleicht, dachte er, begriff sie selbst die wechselnden Leunten nicht, die diese eigenartigen Gefühlsschwankungen, wie er sie jetzt an ihr kennen lernte, hervorriefen.
 „Ich muß mich zurückziehen,“ sagte Henriette nach einer kurzen Pause, „ich fühle mich ganz elend, einer Ohnmacht nahe.“ „Rupert tut mir leid,“ sagte sie mit einem schwachen Lächeln hinzu, „denn ich habe mir viel Mühe gegeben, ihm daran zu helfen. Aus reiner Opposition gab er damals eine aussergewöhnliche Stellung in Indien auf und enttäuschte ein reizendes Mädchen.“
 Bei diesen Worten ging sie langsam die Galerie hinunter, aber an der Tür angekommen, wandte sie den Kopf und sprach über die Schulter zu Paul:
 „Warum waren Sie nicht um zwölf hier, wie wir verabredeten? Ich wollte Ihnen etwas von dem Hervorragendsten unserer Armen erzählen, deren Verzicht hier können.“
 Er senkte den Kopf und antwortete nicht, aber sie konnte in seinen Augen lesen, daß er die Verabredung nicht vergessen hatte, daß er absichtlich fern geblieben war, und sie erkannte mit einem wilden Triumphgefühl, daß er ein Kleinsein mit

ihm fürchtete — seine Tugend stand auf dem Spiel.
 Sie lächelte triumphierend, als sie die Tür schloß, sie hatte nicht viel von Paul gesehen in der letzten Woche, da sie das Haus voller Gäste gehabt hatte und sich natürlich den Hervorragendsten unter ihnen in erster Linie hatte widmen müssen, aber sie hatte es so eingerichtet gewinkt, daß er, wenn auch nur als einer aus einem Kreise, stets in ihrer Nähe gewesen war, und so war es ihr also trotzdem gelungen, ihn unter den Einfluß ihrer Persönlichkeit zu bringen.
 Mit einem Gefühl der Erleichterung hatte sie sich am Tage vorher von ihren Vätern verabschiedet und sich auf ein paar ruhige Tage in der Gesellschaft des Mannes gefreut, der sie so sehr interessierte. Sie hatte natürlich ein ganz bestimmtes Ziel im Auge, von ganzem Herzen und aus allen Kräften strebte sie danach, den Mann zu erobern, der sie einst gedemütigt hatte und ebe er Helmsworth verließ, sollte der Sieg gewonnen werden. Er sollte zu ihren Füßen liegen. Um seinen Stolz zu brechen, hatte sie ihn gebeten, seinen Besuch um acht Tage zu verlängern. Sie verlieh sich darauf, daß ihre Schönheit, die sie noch nie im Stiche gelassen hatte, ihr auch diesen Dienst leisten werde, aber sie hatte wie schon in manchen Jahren überleben, daß nicht immer die Frau die Schlacht zwischen Mann und Frau gewinnt, daß ausweisen der Mann der Stärkere ist und Sieger bleibt, weil des Weibes Herz an sich selbst zum Verräter wird und zum Feinde übergeht.
 Auch Henriette hätte, wenn sie sich die Mühe genommen hätte, sich über ihre Gefühle klar zu werden, erkennen müssen, daß es nicht das war, was ihre starke und unabhängige Natur gegen Paul befehle.
 Sie lächelte, als sie die Galerie verließ, aber der Mann, der noch bestand, wo sie ihn verlassen hatte, flüchte ihr mit nachdenklich gezeichneten Brauen nach.
 Oester ging allein in der Galerie zurückgeblieben, erregt auf und ab, sich das Vorfallene ins Gedächtnis zurückrufend. Es hatte sich mau-

derlei ereignet, seit er in Helmsworth weilte, aber er hatte das Gefühl, als ob Größeres folgen müßte, und er war sich der Rolle, die er dabei zu spielen hätte, nicht gewiß.
 Trotz aller Freundlichkeit, die Henriette ihm erwiesen hatte und des aufrichtigen Interesses, das sie an seinen Angelegenheiten zu nehmen schien, konnte er sich eines gewissen Misstrauens nicht erwehren.
 Es gab Zeiten, wo ihm Zweifel darüber aufstiegen, ob wirklich Henriette ihre Handlungswiese bestimmte, und ob sie ihm kein Ausreden bei ihrer ersten Begegnung verlesen hätte.
 Der Herzog hatte sich als liebenswürdiger Mann gezeigt, und war sogar so weit gegangen, Oester eine Unterstützung auszusprechen, botte ihm sofort, daß er an seine Zukunft glaube und sich freuen, ihm seiner Partei zurechnen zu dürfen. Man müßte Oester bei den nächsten Wahlen einen sicheren Sitz verschaffen, damit er im nächsten Jahre seine Stimme im Parlament vernahmen lassen könnte.
 Aber schließlich, würde nicht der Herzog das Gleiche für jeden Weltbürger getan haben, den ihm seine Frau empfahl?
 Dann wieder gab ihm des Herzogs Verhalten zu seiner Gattin Rätsel auf. Zweifellos war sie ihm in politischen Dingen ein treuer und ergebener Gehilfe, und ihre Rede waren die gleichen, aber das Paar schien keine wirkliche Vereinigung zueinander zu empfinden, und die sarten Bande, die sonst Mann und Frau verknüpfen, fehlten bei ihnen.
 Des Herzogs pedantische Fühle gegen ein Weib, dessen herausgehende Schönheit in jedem Manne einen wilden Aufruhr der Sinne hervorruft, mußte, war Paul unerbittlich. Er schien unempfänglich gegen ihre Reize, in seinen Augen wirkte kein Feuer, wenn er sie anblickte.
 Vielleicht hielt er es mit seiner körperlichen Würde nicht vereinbar, Regungen zu zeigen, wie sie andere Sterbliche hatten, oder er war wirklich zu phlegmatisch, um auch ihr gegenüber anders, als kalt zu sein. Unwillkürlich dachte er daran, wie Henriette am Tage seiner Ankunft über ihren Gatten gesprochen hatte.
 Fortsetzung folgt

Der grosse Erfolg
unseres
inventur-Ausverkaufs

in
Schuhwaren

veranlasst uns ohne Rücksicht
auf den regulären Verkaufspreis
von 12.50, 15.50, 16.50, 18.00
zirka

500 Paar Herren-Stiefel

anzubieten, Goodyear-Weltware in Boxcalf, Chevreau und Lack, Zug- und Schnallen-Stiefel in nur modernen Formen

durchweg
jedes Paar **9²⁵**

SCHMOLLER

Für Brautleute etc.

Wegen plötzlicher Abreise
gut bürgerliche Einrichtung — neu und unbenutzt —
mit grösserem Nachlass zu verkaufen:

Schlafzimmer komplett mit 3tür. Spiegelschrank

Speisezimmer komplett mit 3teiligem Büffet

Herrenzimmer komplett mit 3teiliger Bibliothek

Küche pitch-pine

Die nichtbezogene schöne 3-Zimmer-Wohnung ist
sodort zu vermieten.

— Anzusehen von 12 bis 3 Uhr. —

Näheres Seckenheimerstr. 45 parterre links.

Stellen finden

Chauffeure gesucht.

Für Lastauto können noch ca. 4 bis 6 tüchtige
und zuverlässige **Chauffeure** sofort eintreten.
Offerte mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch und
Angabe des frühesten Eintrittstermins sind sofort
unter Nr. 29086 an die Expedition des Blattes
einzureichen.

Auf das Büro einer chemischen Fabrik wird zu
baldigem Eintritt eine

Kontoristin

von 25—30 Jahren, nette Stenographin, mit besserer
Schulbildung gesucht.

Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen
unter P. S. Nr. 77717 an die Exped. des Bl.

Unabhängig ig. Frau
ab. 40 J. für kleine Kom-
missionen alsbald gel. Näh.
Schimperstr. 21, 4. St. 10718

Zof. Mädchen für alle
Arbeiten. 10720
L. S. S. S. S.

Grüstenz

für einig. neu zu erwerbende
Villen werden Ge-
schäftsleiter Herren
oder Damen unter sehr
günstig. Bedingungen gel.
Beauftragte in nicht-
forderlich, einige tausend
Mark geg. Sicherstellung
verlangt. Off. mit An-
gabe der Vermögensver-
hältnisse unter Nr. 10743
an die Exp. des Bl.

Guter Zeichner

gel. & Geometrie einiger
Modifikationen für Pol-
yarten. Off. unter Nr.
10746 an die Exped. des Bl.

Ueberrnorgen Ziehung der ersten Klasse

Prenß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ganze Mk. 40. — Halbe Mk. 20. — Viertel Mk. 10. — Achtel Mk. 5. —
empfehlen die Grossh. Lotterieeinnehmer

Becker

G 2, 2, am Marktplatz

Herzberger

D 6, 5, Heidebergerstr.

Eisbahn

auf den **Tennisplätzen** wieder eröffnet.

Tageskarte 50 Pfg.

Abonnements für Mitglieder des Klubs Mk. 3.—
Abonnements für Nichtmitglieder . . . Mk. 6.— } für die
Abonnements für Schüler der Volks- . . . Mk. 4.— } Saison 1913
und Mittelschulen
Nur die an der Kasse des Lawn-Tennis-Klub gelösten Karten
berechtigen zum Eintritt. 76523

Täglich Abendlaufen mit Konzert.

Am 4. ds. Mts. verschied im Sanatorium Hornegg
i. Württemberg nach schwerem Leiden

der königliche Oberstleutnant z. D. und II. Stabs-
offizier beim Bezirkskommando Mannheim

Herr Max Narath

Die unterzeichnete Vereinigung, der der Ent-
schlafene über ein Jahr angehört hat, verliert in ihm
einen besonders lebenswichtigen Kameraden, der es
verstanden hat in der kurzen Zeit das Vertrauen und
die Zuneigung Aller zu erwerben.

Ein treues ehrendes Andenken wird ihm für immer
bewahrt bleiben. 29085

Mannheim, Januar 1913.

Die Reserve- u. Landwehr-Offiziers-Vereinigung.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer
Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser treu-
besorgter Vater und Bruder, Herr

Adolf Roeder

im 47. Lebensjahre. 29081

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emilie Roeder, geb. Egelhofer.

Mannheim-Feudenheim, den 10. Januar 1913.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben
unseres teuren Verwaltungsratsmitgliedes

Frau Berta Hirsch

unseren Mitgliedern anzuzeigen. Seit der Begründung
des Vereins hat die Verstorbene ihr reiches Können und
ihr warmherziges Interesse in den Dienst unserer Be-
strebungen gestellt. Das Andenken an das, was sie uns
war, wird in unserem Verein und in den Herzen seiner
Mitglieder stets fortleben. 77748

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter (V.)
i. A. Der Vorstand.

Vertreter

i. Col. u. Delle a. Frau. gel.
Ch. u. Nr. 10724 an d. Exp.

Tücht. Mädchen

für Handarbeit sofort gel.
Ansprüche 11, 2. St. L.
77750

Tüchtige

Verkäuferin

für Konsumwaren
sucht 77761
3. Demuth. G 2, 12.

Saubere, mögl. unab-
hängige Monatsfrau per
[ofortgel. 985 R 7, 27, VI.
10760

Maschinen-

Techniker

mit Bureau und Werk-
stattpraxis gelucht.
Gel. Offerten mit An-
gabe der bisherigen Tätig-
keit und des Gehaltsan-
spruchs ind. 77716 an die
Exped. des Blattes erbet.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Kaltesch,
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 11. bis 14. Januar 1913.
Der grösste Schlager
in dieser Saison!

No. 482

Tragödie in 3 Akten

Ferner:
Das übrige sensationelle
Novitäten-Programm!

„Artushof“

Friedrichsplatz 16

Künstler-Konzert!

von 4 bis 12 Uhr.

88 tabel 508. elm

5903

Jac. Friedrich.

Restaurant Kaiserring

L. 15, 19 Tel. 1291 I. 15, 19

Heute Samstag

Schlachtfest

Von 5 Uhr ab Schlachtplatten,
haangemachte Würste etc.

Abends: **Konzert**

des Salon-Orchesters Harmonie, unter per-
sönlicher Leitung des Herrn Karl Schneider.

29088 **Radolf Schmol.**

Neues Faschings-Liederbuch
Ausgabe K. (16 Seiten) 100 Exempl. M. 5.
Ausgabe G. (24 Seiten) 100 Exempl. M. 7.
Buchdruck. Schmidt & Faschinger Tel. 6730.

Prima Dönsfleisch Pfund 86 Pfg.

ff. Mastfleisch . . . Pfund 75 Pfg.

Koastbeef und Lenden

im Ausschitt billig. 29082

Andreas Merkler

Jungbushstraße 6 (H B).

Vermischtes

Von hiesiger Rederei
wird per 1. Febr. ca.
jüngere

Commis
gesucht, zur Führung des
Conto Correnti, Be-
weiser, die bereits in
der Buchhaltung tätig
waren, wollen ihre Of-
ferte unter Beifügung von
Zeugnisausschnitten und
Gehaltsansprüchen an die
Exped. Nr. 77760 ein-
reichen.

Stellen finden

Buchhalter
und
Dame

für einige Stunden der
Woche gesucht. Off. unter
Nr. 10744 an die Exped.

Fräulein
fette Maschinen-
schreiberin, die auch
gut und sicher rech-
net, von hier. Herr
am 1. Februar 1913
gelucht. 77761

Offerten unter C 13 an
Oswald & Sogler 2. St.
Mannheim. 9088

Überlässige Frau
für Samstag od. Freitag
Bewirtschaftung gelucht. An-
sprüche, wögl. 8—4 Uhr
Sondstr. 2, 2. St. L. 10741

Am 1. Februar
Röchin gesucht
mit gut. Empfehlungen.
Bring. Büchelstr. 10.
L. Sud. 77760

Opolo Theater

Letzter Samstag!
Letzter Sonntag!
Nur noch 5 Tage!
Heinrich Prang
das „Original“
der Schöpfer
seines Genres!
In der tollen
Barleske
**Eine Zoll-
revision!**
Nur noch
5 Tage!

Saxon-Trio

Das letzte Wort
der modernen
Atletik!
Morgen
letzter Sonntag
**2 große Vor-
stellungen**
nachmittags 4 Uhr
ermäßigte Preise.
In beiden Vor-
stellungen:

**Auftreten von
Heinrich Prang
in
Eine Zoll-
revision**

Sonntag
im Gold- und Sil-
beraal
Anfang 9 Uhr

Bier-Gabaret

mit neuem Programm
Auftreten sämtl.
Gesangs- u. Tanzstars
Entree 20 Pfg.

**Im
Trocadero-
Cabaret**

amüsiert man
sich
nach Schluß der
Vorstellung
**Mannheim
bei Nacht!**
Im Restaurant
d'Alsace!
täglich
Anfang 8 Uhr
**Künstler-
Konzerte**
der beliebten
Kapelle Rück

Kurt Lehmann
C 1, 1 vis-à-vis Kaufhaus.
Damen-Konfektion.
Saison-Ausverkauf
zu überraschend billigen Preisen.

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Samstag, den 11. Januar 1913
24. Vorstellung im Abonnement D
Samerken Male:
Frau Warrens Gewerbe
Drama in vier Akten von Bernard Shaw
Deutsch von Eiegfried Trebitsch
Regie: Max Krüger
Personen:
Frau Pitta Warren Toni Stittels
Eddie, ihre Tochter Thilo Hummel
Sir George Crofts Karl Schreiner
Fraud Hans Godes
Pastor Samuel Gardner Paul Fleisch
Frank, sein Sohn Ernst Rothmund
Ort der Handlung: Oxford, zweiter und dritter Auf-
zug: Opatemete in Curran, vierter Aufzug: London.
Zeit: Gegenwart.
Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause
(Mittlere Preise.)

Pianos
von 425 Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

**Privat-Tanz-Institut
Aug. Ritscher.**
Eigener elegant. Unterrichtsraum H 5, 19.
Wiederbeginn eines neuen Unterrichtskurses Mitte
Januar bei mäßigen Honorar. Geil. Anmeldungen er-
bitte umgehend in meiner Wohnung U 4, 5, part. —
Auf Wunsch lehre Walzer, Française usw. in einigen
Stunden. Ungenügte Privatstudium das ganze Jahr hindurch.

**Kein Rekonvaleszent
Keine Blutarme
Keine still. Mutter
Kein Nervöser**
sollte verabreichen, das altherbärmte, ärztlich ver-
ordnete, anerkannt beste Nähr- und Kraftbier
Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstl. Brauerei Köstritz
zu trinken. Man verlange etikettierte Flaschen,
die das Fürstl. Wappen tragen. 27025
F. E. Hofmann, S 6, 33. Tel. 446
Bierquelle Mannheim.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Ziehung der 1. Klasse
übermorgen.
Es wird um baldgest. Erneuerung der
Lose gebeten!
Großh. Badische Lotterie-Einnehmer:
Groos, Friedrichsring Langsdorff, B 2, 7 25895
T 6, 27. Tel. 3896.
Guljahr, B 6, 25 Schüle, P 3, 3
Tel. 1955.

Ulmer Münsterkuchen
das feinste aller Kaffee- u. Wein-Gebäcke
wochenlang frisch und feucht bleibend
Preis per Kuchen Mark 1.25
Delikatessenhaus J. Knab
Q 1, 14 2795

**JUGEND
UND
TOLLHEIT**
LUSTSPIEL IN 3 AKTEN VON URBAN GAD

INDER HAUPTROLLE
ASTA NIELSEN
Heute! Première Heute!
im
Union-Theater

**Damenfriseur- und Perückenmacher-
Gehilfen-Verein :: Mannheim**
Allgemeine Fachschule im Damenfriseur.
Am Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 7 Uhr,
im Saale des „Café“, R 1, 1:
Schüler-Preisrisieren sowie **Schönfrisieren**
Modern und Historisch.
Ausstellung von künstlichen Haararbeiten.
Konzert der hiesigen Grenadier-Kapelle
mit darauf folgendem Festball.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Karten sind zu haben bei Herrn W. Walter, P 4, 2
und Bahnhofsplatz 2. 77622
Der Vorstand.

Arbeiter-Fortbildungsverein P 5, 9
Am Montag, den 13. Januar 1913, abends 7 1/2 Uhr
Vortrag
von Herrn Dr. Blyle, stellvertretender Vorsitzender
des Gewerbe- u. Kaufmannsgerichts hier, über
„Der Strafvolzug in Baden“.
Der Vortrag findet im oberen Saale der Stroh-
schiff-Schule P 5, 9 statt und haben auch Nicht-
mitglieder freien Eintritt. 77606
Im Anschluß hieran findet eine Mitglieder-
Versammlung statt.
Der Vorstand.

Handels-Hochschule Mannheim.
Gewerblicher Einzelvortrag
des Herrn 1419
Emil Mayer-Dinkel, Kaufmann in Mannheim
über
Hopfenbau und -Bewertung
am Dienstag, den 14. Januar 1913, abends 8 Uhr
in der Aula der Handels-Hochschule (A 4, 1).
Eintrittskarten sind unentgeltlich zu haben:
bei der Handels-Hochschule (A 4, 1)
beim Verkehrsverein (Rathaus)
bei den Buchhandlungen Meier (O 4, 16)
Germann (O 3, 6)
Reinisch (N 5, 7/3)

Seidelberg. 77736
Verein Frauenbildung — Frauenstudium.
Vortrag des Herrn Universitäts-
professors Dr. H. Rehm-München
„Die höhere Schule als Arbeitsschule“
Montag, 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr
im Versammlungssaal der Stadthalle. Eintritt 1 Pf.

Weinrestaurant „Zur lustigen Witwe“
J 7, 21 + Luisenring + J 7, 21
Ia. naturreine Weine
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Gute Bedienung.
Inh.: Elise Habitzel.
Tanzinstitut
Ochsen Nachf.
A 2, 3
Mitte Januar Beginn eines weiteren Kurses
wozu noch Anmeldungen erwünscht. 28078

Niederkrantz G. B.
Heute Samstag abend 7 1/2 Uhr
Bierprobe mit R. P.
Der Vorstand. 77744

Kasinosaal Mannheim.
Mittwoch, 12. Januar
abends 8 Uhr
**MARYA DELVARD
MARC HENRY**
Moderner Kammerkunst-Abend.
Eintrittskarten M. 4, 3, 2, 1, an der
Konzertkasse Hecke! 10-1 und 3-6 Uhr und
an der Abendkasse im Kasino. 29066

Friedrichspark
Sonntag, 13. Januar, nachm. 3-6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle. 123
Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei.

Kirchlich-polit. Vereinigung.
Sonntag, den 12. Januar d. J., abends 8 Uhr
Familien-Abend
Mittwoch, den 13. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
mit Vortrag
im großen Saale des Prinzen Berthold (Griethofes
Gasse) U 3, 23. 77742
Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen
gebeten. Freunde willkommen.
Der Vorstand.

D-Zug
Weinrestaurant
P 2, 3 Täglich P 2, 3
Künstler-Konzerte
der 29068
Geschw. Westerbourgh

Privat-Tanz-Institut Heinrich Ungehener
Montag, den 27. Januar im Saale der Bäder-
Zunung, S 6, 40, Dienstag, den 28. Januar in
meinem Privatlokal, Laurentiusstr. 17a, beghnen
abends halb 9 Uhr meine 29066
Frühjahrs-Kurse.
Gef. Anmeldungen erbitte in obengenanntem Lokale
und in meiner Wohnung, Laurentiusstr. 17a, 2. Stod.
Hochachtungsvoll Hoh. Ungedeuer, Berufs-Tanzlehrer.
P. Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Neu eröffnet!
Masken-Salon
N 2, 5 Laden N 2, 5

Vermischtes
Zeichner
Habei Arbeitsfähigkeit
in den Abendstunden.
Offert. unter Nr. 77721
an die Expedition d. Bl.

Wichtig!
Geschäftskunden
wäre sichere Existenz ge-
boten durch Übernahme
eines alten gutgehenden
Kolonialwarenhandels,
mittl. Größe, schön. Umsat.
Preis 1200 Mk. (Komplett).
Off. u. Nr. 10738 a. d. Exp.

Aur noch kurze Zeit!
Landbutter
5 Pfd. à Mk. 1.05
feine
Süßrahmbutter
5 Pfd. à Mk. 1.26
Giergroßhandel
G 2, 2, am Markt.
Perfekte Schneiderei im
noch einige Tage frei.
Berg, Ludwigshafen,
Fleischer 4, IV.

Schweizer
Schraube
Butter
täglich große frische
Zufuhren 7716
Pfund 1.45
Butter-Konsum
P 5, 12. Tel. 7004.

Klaviermacher
empfiehlt sich im Stim-
men, Reparieren v. Flö-
gel, Pianos u. sämtlichen
Klavierspiel-Apparaten
Georg Seltz
Burgstrasse 29
Langjährig Geschäftsführer der Firma
Scharf & Haack
Postkarte genügt.
Wut empfohlenen Preis
geht zur Kasse! Kochen,
Reinigen, od. Privat. Frau
Kraamp, T 3, 14, 4. St.
10729

Hochfeine vollfette
Butter
von Blod
zu Bäckereien und zum
Kochen ganz hervor-
ragend und ausgiebig
Pfund 1.35
P 5, 12
Butter-Konsum Tel. 7004

Masken.
Verst. hochfein, neuartig,
Damen-Masken billig zu off.
Preis! Wilhelmstr. 27,
4. Et. links. 10401
Hübliche Spanierin in
Seiden zu verm. od. 3 Pfd.
L. 15, 18 III. Baum. d. 3 Uhr
10451
2 kleine schön. Spanier-
gold u. schwarz, bill. zu verm.
a. verm. P 4, 18, 3. Et. 10.
10811
Heg. Placette, schön,
a. verm. od. verm. 10841
Gr. Wetzlarer, 15 part. I.
Neu elegante Pierette
in Samt u. Seide zu ver-
leihen oder zu verm. 10087
Haldhofstr. 19, 2. Et. 7.

Hübliche Damenmaske
Türkin u. Spanierin preis-
wert zu verkaufen. 77604
Ludwigshafen,
Ludwigstraße 21 I.
Verst. Damenmasken
zu verkaufen. 77506
S 2, 13, part.
3 hübsch feine, Damen-
masken billig zu verkaufen.
N 7, 21, 4. Et. 10696

Hübliche Damenmaske
Spreewaldlerin od. Fran-
zösische Spanierin billig zu
verkaufen. 10325
Epsteinstr. 6 part. links.
Gr. Kupon, hübsch, e.
Seide in Samt und Seide
mit: Türkin (hochfein),
Perfianerin, 2 weiß feine,
Rostfokal, span. Tän-
zerin, Chansonette, Ritter,
Vrins, Placette, Venus,
Trapper, Domingo de. ma
Koll, Schwärzingerstr. 49.

Hübliche Damenmaske
Spreewaldlerin od. Fran-
zösische Spanierin billig zu
verkaufen. 10325
Epsteinstr. 6 part. links.
Gr. Kupon, hübsch, e.
Seide in Samt und Seide
mit: Türkin (hochfein),
Perfianerin, 2 weiß feine,
Rostfokal, span. Tän-
zerin, Chansonette, Ritter,
Vrins, Placette, Venus,
Trapper, Domingo de. ma
Koll, Schwärzingerstr. 49.

Hübliche Damenmaske
Spreewaldlerin od. Fran-
zösische Spanierin billig zu
verkaufen. 10325
Epsteinstr. 6 part. links.
Gr. Kupon, hübsch, e.
Seide in Samt und Seide
mit: Türkin (hochfein),
Perfianerin, 2 weiß feine,
Rostfokal, span. Tän-
zerin, Chansonette, Ritter,
Vrins, Placette, Venus,
Trapper, Domingo de. ma
Koll, Schwärzingerstr. 49.

Hübliche Damenmaske
Spreewaldlerin od. Fran-
zösische Spanierin billig zu
verkaufen. 10325
Epsteinstr. 6 part. links.
Gr. Kupon, hübsch, e.
Seide in Samt und Seide
mit: Türkin (hochfein),
Perfianerin, 2 weiß feine,
Rostfokal, span. Tän-
zerin, Chansonette, Ritter,
Vrins, Placette, Venus,
Trapper, Domingo de. ma
Koll, Schwärzingerstr. 49.

Hübliche Damenmaske
Spreewaldlerin od. Fran-
zösische Spanierin billig zu
verkaufen. 10325
Epsteinstr. 6 part. links.
Gr. Kupon, hübsch, e.
Seide in Samt und Seide
mit: Türkin (hochfein),
Perfianerin, 2 weiß feine,
Rostfokal, span. Tän-
zerin, Chansonette, Ritter,
Vrins, Placette, Venus,
Trapper, Domingo de. ma
Koll, Schwärzingerstr. 49.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

87. Sitzung, Freitag, den 10. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Braetke, Liska.

Präsident Dr. Koempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Fehrenbach (Zentr.)

fragt an:

Ist dem Reichskanzler bekannt, daß das Großherzoglich badische Ministerium des Innern einen auf den 11. Dezember vorigen Jahres in Pforzheim angeforderten Vertrag eines Jesuiten mit dem Thema „Die Wahrheit über den Jesuitenorden“ verstanden hat, und hält er dieses Vorgehen mit seiner Erklärung vom 4. Dezember v. J. über den Beschluß des Bundesrats vom 28. November v. J. für vereinbarlich?

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Das Großherzoglich badische Ministerium des Innern hat auf die Anfründigung eines am 11. Dezember 1912 in Pforzheim zu haltenden Vortrages des Jesuitenpater Goshub über das Thema: „Die Wahrheit über den Jesuitenorden“ dem Genannten und den Verantwortlichen des Vortrages eröffnen lassen, der Vortrag dürfe nicht gehalten werden, da angenommen werde, daß das religiöse Gebiet berührt werden müsse. Vom Standpunkt dieser Annahme aus entspricht die Entscheidung dem Bundesratsbeschlusse vom 28. November 1912.

Die Entscheidung darüber, ob die Annahme selbst zutrifft, steht nicht dem Reichskanzler an; darüber haben allein die zuständigen Landesbehörden im gegebenen Instanzengange zu entscheiden. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entscheidung für den vorliegenden Fall gegenüber der bisher in Baden geltenden Praxis als eine gewisse Verschiebung gewirkt hat. (Dortl. Gürtel) Gegenüber der herrschenden Meinung kann jedoch eine solche Verschiebung nur in vereinzelten Fällen eintreten, da die vom Bundesrat gegebene Auslegung mit der Praxis in Einklang steht, wie sie in der Mehrzahl der Bundesstaaten und in überwiegenden Teilen des Reichsgebietes von jeher geherrscht hat. Die Schwierigkeit für eine gleichmäßige Handhabung der Vorschriften liegt weniger in ihrer Auslegung, als vielmehr darin, daß ihre Durchführung im Einzelfall sich in der Regel auf besondere Maßnahmen nicht beschränken müssen. (Lachen im Zentrum.) Da in den Vorschriften des Gesetzes und der Verordnung der Nachdruck einer Strafandrohung fehlt, so kommt es bei der Durchführung immer darauf an, wie nach der Annahme der zur Entscheidung berufenen Behörde der voraussetzliche Inhalt des Vortrages zu beurteilen sein wird. (Lachen im Zentrum.) Aus dem wesentlichen präventiven Charakter des Einspruchs ergibt es sich auch, daß die Behörden in Gleichwohlfällen der geringsten Abweichungen in der Fassung des Themas und gegenüber der Sicherung des Wortgehabten, das religiöse Gebiet nicht berühren zu wollen, keinen Anlaß gefunden haben, den Vortrag in Strafbahn zu verhindern. Solche Unklarheiten in der Handhabung der Vorschriften würde keine wie immer lautende Fassung des Bundesratsbeschlusses vollständig beseitigen können.

Wenn der Reichskanzler am 4. Dezember 1912 ausreicht hat, daß es nicht Anlaß und Absicht des Bundesratsbeschlusses vom 28. November 1912 gewesen ist, die betreffende Praxis zu ändern, so hat er die bisher allgemein übliche Praxis und zurückhaltende Handhabung im Auge gehabt. Die hierüber bei den Bundesregierungen bestehende Einigkeit rechtfertigt die Erwartung, daß auch künftig die Handhabung der Vorschriften von dem gleichen Geiste getragen sein wird. (Lachen im Zentrum.)

Abg. Dr. Werner-Giebel (Wirtsch. Bg.):

fragt an:

Beabsichtigt der Reichskanzler Schritte zu tun, um die immer brennender werdende Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen und Universitäten im Interesse unseres Volkstums, unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens geordnet zu regeln?

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lemah:

Die Zulassung von Ausländern an deutschen Hochschulen fällt in das Gebiet der einzelstaatlichen Zuständigkeit. Es wird von den beteiligten Bundesregierungen mit der gebührenden Aufmerksamkeit gewürdigt. Die Absicht, eine gezielte Regelung von Reiches wegen herbeizuführen, besteht nicht.

Abg. Koch (Soz.):

fragt an:

Ist es zutreffend, daß die Typhusepidemie im 1. Bataillon des Eisenbataillons in Hanau durch Unsauberkeit in der Latrinenanlage entstanden ist, und daß es 24 Wochen gedauert hat, bis die Militärärzte die Art der Erkrankungen feststellten? Kann der Ober Reichskanzler bestätigen, daß alles geschehen ist, um die Weiterverbreitung der Epidemie auf weitere Kreise zu verhindern?

Preussischer Generaloberarzt Dr. Schulz:

Es ist eingesehen geprüft worden, ob eine Unsauberkeit in der Küche des 1. Bataillons des Eisenbataillons in Hanau die Entstehung der Typhusepidemie in diesem Truppenteile veranlaßt haben könnte. Es ist festgestellt, daß dies nicht der Fall war. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der Krankheitskeim durch eine später als Typhuskeimträger ermittelte in der Kaserne beschäftigte Frau, die an sich völlig gesund war, eingeschleppt ist. Eine höhere Feststellung von Typhus ist erst möglich, nachdem die für diese Krankheit erkennbaren Erscheinungen aufgetreten sind, die sich erfahrungsgemäß erst gegen Ende der zweiten Krankheitswoche zeigen. Demgemäß ist auch die Feststellung der Hanauer Erkrankungen erst nach der zweiten Krankheitswoche möglich gewesen. Es ist sofort alles geschehen, um die Weiterverbreitung der Epidemie auf weitere Kreise zu verhindern, und tatsächlich ist es auch gelungen, die Erkrankung auf dem ersten Krankheitsherd zu beschränken.

Abg. Koch (Soz.):

4te Ergänzung:

Ist es zutreffend, daß die Typhusepidemie von dem Träger der Bazillen durch Unsauberkeit in der Küche des 1. Bataillons des Eisenbataillons übertragen worden ist?

Preussischer Generaloberarzt Dr. Schulz:

Nach den bisherigen Feststellungen vermag ich meinen Ausführungen nichts hinzuzufügen.

Die Lage der Postbeamten.

Die Beratung der Druckschrift über die Beamtenorganisation der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Kauf (Zentrum):

Eine Uebersicht dieser Lage ist schon oft verlangt worden. Die Druckschrift zählt auf, was die Postverwaltung bisher für ihre Beamten getan hat und gibt einen Ausblick auf das, was sie in Zukunft tun will. Jedenfalls hat sich der Postverkehr und damit seine Einnahmen ganz gemalt entwickelt. Aber es sind an die Beamten auch erhöhte Anforderungen gestellt worden. Ihr Verhältnis zu der Verwaltung läßt sich allerdings nicht vergleichen mit den von Arbeitern und Angestellten der Industrie, es besteht darüber eine gewisse Unklarheit. Und soweit ist richtig, daß jene ungünstiger gestellt sind, als privatwirtschaftliche Angestellte, weil ihnen das Koalitionsrecht aus bestimmten staatlichen Gründen nicht zusteht.

Ueber diese moderne Entwicklung des deutschen Beamtenrechts wird sich der Reichstag nach der Unterhaltung müssen. Doch er ist schon getan hat, soweit ihm Beschlüsse, die diejenigen Unterbeamten, die drei Jahre im Dienst des Reichsgebietes gewesen sind, eine persönliche Anwendung von 800 M. erhalten sollen. Das Bemühen der Verwaltung, für die Unterbeamten möglichst gehobene Stellungen zu schaffen, ist möglichst zu begünstigen. Die mittleren Beamten sind in dem Weltlauf am besten gestellt, weil hinter ähnlichen Beamtenkategorien anderer Verwaltungen zurückgeblieben, namentlich hinter denen der preussischen Eisenbahn. Es haben sich auch inzwischen allenthalben Mängel eingestellt. Die Postverwaltung trägt daran auch mit die Schuld, indem sie öftentlich zum Eintritt in diese Karriere auffordert. Neigt sich diesen Beamten die höhere Laufbahn fast verschlossen. Die Verwaltung sollte ein freundschaftliches Verhältnis zu den Beamtenorganisationen heraufstellen suchen. Die Hebung unserer Schulmenschen hat es ermöglicht, daß unsere Beamten auch die gehobenen Stellungen mit gutem Erfolg besetzen können. Die Gehälter sind namentlich für Unterbeamte zu niedrig, als daß sie damit auskommen könnten. Gehälter von 1100-1800 M. reichen für den Unterhalt einer Familie nicht aus. Der Gehalt der Organisation, wie ihn die Druckschrift vorschlägt, ist gesund, aber er muß durch eine Erhöhung der Gehälter ergänzt werden.

Abg. Red. Heidelberg (Natl.):

Schon in früheren Jahren habe ich immer den Standpunkt vertreten, daß, wenn man bei den Reichsbeamten stets auf Beziehungen zu den preussischen Beamten sieht, man auch unsere Reichsbeamten in gleicher Weise organisieren und ausbilden müsse wie die preussischen. Vor einer so radikalen Änderung unserer Organisation, die allerdings auch einen schmerzhaften Eingriff in den Beamtenkörper bedeuten würde, schreckt man freilich zurück. Man könnte da aber sehr wohl zunächst Hebungsbestimmungen schaffen. Eine Schonung und Wahrung der Interessen der gegenwärtigen Beamten müssen wir selbstverständlich fordern. Die Verantwortung für die mangelhaften Zustände in dem Beamtenkörper der Post trifft allein die Verwaltung. Warum ist sie nicht den früheren Anordnungen des Reichstages auf diesem Gebiete befolgt? In der vorliegenden Druckschrift ist davon nichts zu spüren; es ist nicht beabsichtigt, eine völlige Änderung der Organisation vorzunehmen. Die Verwaltung scheint gar nicht den Umfang der Unzufriedenheit und des Nimmens unter den Beamten zu begreifen. (Sehr richtig!) Sie sollte sich doch einmal in die Stimmung der Beamten hineinversetzen; dann würde sie auch zu der Erkenntnis kommen, daß es im Interesse der Reichsverwaltung selbst gelegen ist, den Wünschen der Beamten mit mehr Wärme entgegenzukommen. (Weisfall.)

Nach der höheren Postbeamten wälten große Mängel ab. Die Bezahlung für die höhere Laufbahn ist verlängert worden; die meisten Karrieren nicht unter 41 Jahren in die erste Staatsstellung. Die Hälfte kommt gar nicht mehr in den Genuss des Gehaltserhalts. Man sollte sich für längere Zeit an der Beibehaltung der Auf- und Abwärtsbewegung für die höhere Laufbahn festhalten. Man soll doch ruhig anerkennen, daß bei der letzten Neuverteilung der Bezahlungsdienststellen Härten und Unbilligkeiten vorgekommen sind und diese fernerhand beseitigen. (Sehr richtig!) Das gilt vor allem auch von den Assistenten. Diese Assistenten müssen ohne Zweifel erhöht werden. Wir sind gern bereit, die nötigen Mittel dazu in den Etat einzustellen. Ich glaube nicht, daß die Reichsregierung sich dann ihrerseits ablenken verhält. Auch für die Sekretäre ist zu prüfen, ob nicht eine Änderung ihrer Gehälter und Anstellungsbedingungen am Platze ist. Das gleiche gilt natürlich von den Unterbeamten. Hier könnte man auch einen Schritt weiter tun in der Frage der Wohnungsverhältnisse. Es ist mir recht wertvoll, ob wir das das Wichtigste getroffen haben. Wenn wir es auf diesem Wege den Unterbeamten ermöglichen, früher eine Familie zu gründen, so liegt das im dringendsten Staatsinteresse. Wir haben die Pflicht und die Aufgabe, hier das Untrüge zu tun. (Weisfall bei den Natl.)

Abg. Dr. Vertel (Natl.):

Nun wir erkennen die Wichtigkeit unserer Postbeamten und auch ihres obersten Chefs voll an. Gleich hat die Bezahlungsdienststellen für Mängel. Insbesondere muß endlich den Oberpostassistenten und Oberlektorassistenten die von uns verlangten 800 Mark Zulage gewährt werden. Ich werde jedenfalls in der Substanzkommission dafür sorgen, daß der gefahrene Beschlusse in die Tat umgesetzt wird, und werde diese Forderung in lebendiger, unerschütterlicher Form stellen. Die Mittel dafür werden sich beschaffen lassen. Die hier vorgeschlagene Fungusstellung ist mir sehr unattraktiv, und ich hoffe auch dem Staatssekretär. (Große Heiterkeit.) (Zuruf: Er ist selbst unattraktiv!) Nun ich glaube trotzdem. Wir dürfen aber in dieser Uebersicht nicht zuviel fordern. Die ganze Frage wird ja in der Substanzkommission zu erörtern sein und dann wieder im Plenum. Das ist ja etwas ganz Neues, denn der Reichstag hat sich ja vor Wiederholungen (Heiterkeit.) Und wenn man die Sünden abwägt, dann läßt die Postverwaltung auf der Seite der Sünden sehr beruhigt. Die Postassistenten können nicht das leisten, was die Männer leisten. Der Staatssekretär muß es ja besser wissen als ich. (Heiterkeit.) Wir verlangen es, daß so viele Beamte nicht in der Lage sind, einen eigenen Haushalt zu gründen, weil die 1500 Postassistenten ihnen 1000, 1200 oder gar 1800 Mark wegnehmen. Die Verwaltung ist eben der An-

sicht, daß die Frauen ebenjohel leisten wie die Männer. (Zuruf: Und für sie ist nebenbei noch, daß diese Beamtinnen billiger sind. Richtig ist die Postverwaltung nicht. Sie handelt wirtschaftlich. Wir müssen uns vorläufig formell mit der bestehenden Organisation begnügen. Aber Härten müssen beseitigt werden. Nun weiß man immer auf die Unzufriedenheit hin. Es gibt eine grundsätzliche Unzufriedenheit und eine begründete Unzufriedenheit. (Zuruf: Die Agrarier sind grundsätzlich unzufrieden! Heiterkeit.) Diese grundsätzliche Unzufriedenheit ist das Gemischtgut aller Menschen, nicht nur der Agrarier. Wo würden Sie von der äußeren Seite ohne diese Unzufriedenheit hingekommen sein? (Heiterkeit.) In diesem Hause, wo die Wünsche des Volkes vorhanden ist (Heiterkeit), werden sich sehr wenige Zurücksetzer finden. Niemand ist ganz zufrieden zu stellen. (Zuruf links: Besonders nicht die Agrarier!) Ich gebe nur auf Zwischenrufe ein, die mir passen. (Große Heiterkeit.) Die Behauptung, daß die Agrarier unzufrieden sind, ist mir übrigens so neu, daß ich nicht weiß, was ich darauf sagen soll. (Heiterkeit.) Wir sind mit dem sachlichen Inhalt der Druckschrift einverstanden; Unbedenken bestehen aber noch. Sie harren der Ausglicung. Daran wollen wir in der Substanzkommission mitarbeiten. Wir lassen uns in dem berechtigten Wohlwollen für unsere tüchtigen und trefflichen Postbeamten von keiner Partei in den Schatten stellen. (Weisfall rechts. Lachen links.) Wir werden Ihre berechtigten und begründeten Wünsche zu erfüllen suchen, soweit sie irgend mit den Interessen der Verwaltung und den Gesamtergebnissen vereinbar sind. (Weisfall rechts.)

Abg. Sudrich (Natl.):

Es ist für niemand angenehm, hier immer Wiederholungen vorzubringen. Aber wer ist denn schuld daran? Die Regierung, die trotz aller unserer Wünsche die bestehenden Zustände nicht beseitigt. Darum müssen wir immer wieder und wieder unsere berechtigten Klagen hier vorbringen, bis den Beamten geholfen wird. (Sehr richtig links.) Ueber die bestehende Organisation war alles Mögliche schon in der Druckschrift von 1909 gesagt worden, und sogar besser als in der diesjährigen. Den Aufgaben des Dienstes haben die Beamten auch in früheren Organisationsentwürfen. Ueberhaupt könnte die Leistungsfähigkeit einer Verwaltung viel weniger davon abhängen, ob ihre Einzelheiten durch Personalorganisationen geregelt sind, als von dem in ihr lebenden Geiste der Ordnung, Zurechtweisung und Disziplin. Aber unter der Beamten der Post herrscht Unruhe und Unzufriedenheit. Die Druckschrift wird denen der unteren und mittleren Kategorien in keiner Weise gerecht. Namentlich das große Heer der Assistenten erlebt die härtesten Widerstände gegen die vorgesehene Veränderung. Die Erbitterung und Unruhe bei Jung und Alt ist so groß wie bei keinem anderen Beamtenklasse. In erster Linie werden davon die mittleren Beamten betroffen. Die eigentliche Ursache ist darin zu suchen, daß bei der Gründung der Reichspost von dem preussischen Schema abgesehen worden ist. Es ist nur soweit möglich geblieben, als es den Beamten nicht möglich war. Die inwischen getroffenen Veränderungen haben diese Beforgnis nur verstärkt. Vor färdert, daß mit der neuen Druckschrift die Ansprüche auf Gleichstellung mit ähnlichen Beamtenkategorien mit einem Schein von Recht zurückgewiesen werden können.

Das schlimmste ist, daß die große Zahl der Anfangszeiten nach der Verheirathung fast ausschließlich. Trotz einer enormen Steigerung der Leistungen und Gehaltssteigerung haben die Beamten keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung erfahren. Namentlich den Assistenten werden immer wichtiger und schmerzlichere Aufgaben aufgebürdet, ohne daß sie ein entsprechendes Äquivalent an Gehalt, Titel und Rang dafür erhalten. Wenn man an die Assistenten die Anforderungen, wie an die Sekretäre, stellt, soll man sie auch wie diese bezahlen. Ein Siebentel aller Assistentenstellen ist von der Beförderung mit Militärassistenten ausgeschlossen, weil sie angeblich dazu nicht geeignet sind. Dafür liegt keine Berechtigung vor. In der Anerkennung der Bedeutung der Postbeamten für unser Kultur- und Wirtschaftsleben sind alle Parteien einig. Die Regierung sollte nun aber auch endlich den Wünschen des Reichstages auf diesem Gebiete nachkommen. (Weisfall.)

Abg. Krüger v. Gumb (Natl.):

Der Reichstag trifft eine schwere Schuld. Er hat die Unterbeamten überall gleichgestellt und die Stellenzulagen, die sonst gegeben wurden, abgeschafft. In Dortmund kann z. B. ein Unterbeamter mit 1100 Mark nicht auskommen. Auch die Druckschrift gibt zu, daß eine sehr große Zahl von Assistenten beschäftigt wird; sie haben auf diese Weise einen Dienst zu erleiden, den ebenso gut geborene Unterbeamte tun könnten. Es muß eine Zeit kommen, wo eine Änderung der Organisation getroffen wird. Die Unzufriedenheit der Assistenten ist keineswegs durch die Eigenart des Soldatenberufs bedingt. Ich befreite das weitgehend ganz entschieden. Zwischen der Beförderung der Sekretäre und Assistenten konnte sehr wohl eine Untercheidung gemacht werden. Diese Frage sollte der Staatssekretär mit höherem Wohlwollen als bisher prüfen. Hinsichtlich der Ausbildung der höheren Beamten scheint mir die Postverwaltung auf dem falschen Wege zu sein, wenn sie eine besondere Karriere für die Postassistenten eröffnet. Das Ausland, auch unsere Eisenbahnverwaltung und die Steuerverwaltung, ihre Assistenten müssen erst ein mittleres Amt durchlaufen haben. Den Militärassistenten gibt die Druckschrift einen Platz, die Postverwaltung sollte für sie besondere Stellen offen halten. Marine und technische Assistenten könnten gewiss auch in der Post als Vorbehalter gewisser Dienste beschäftigt werden. Dem Reichstag wird höfentlich durch die Tat bewiesen, daß er gemäß ist, die freudigen Tage der Postassistenten zu erleuchten.

Staatssekretär Braetke:

Ich möchte zunächst den Herren danken, die den Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung ihre Anerkennung ausgedrückt haben. Ebenso möchte ich das für das Interesse tun, das sie der Druckschrift bekunden haben. Ich behalte mir vor, den Wünschen des Hauses entsprechend, auf die einzelnen Anregungen, Beurteilungen und Angriffe erst in der Kommission näher einzugehen. Nur gegen eine Änderung muß ich mich hier wenden, und zwar gegen die, die der Abgeordnete für Heidelberg in seiner temperamentvollen Art hier ausgeprochen hat. Er hat gesagt, daß Mängel in der Verwaltung abzuwehren, und von einem Solchem gesprochen, durch das alle Beamten in ihren Rechten geschädigt wurden. Was beabsichtigt die Assistentengruppe anzu, so muß ich die Verhältnisse hier doch aufklären. Die einstweilige Aufstellung der Herren erfolgt nach 54 Jahren nach der Gründung in einem Lebens-

alter von 26 bis 27 Jahren, die Beförderung zum Vizepräsidenten nach etwa zwei Jahren acht Monaten, also in einem Alter von 31 bis 33 Jahren.

Diese Art der Beförderung ist nicht ungünstig, und am allerwenigsten kann man sagen, daß ein Mißstand darin liegt. Man kann sich leicht vorstellen, wie die Verhältnisse in anderen Berufen liegen und welche Anforderungen an die Kandidaten gestellt werden, dann wird man verstehen müssen, daß die Beamten bei uns viel erreicht haben. Es ist falsch, wenn immer gesagt wird, die Beförderung bei uns ist schlecht. Ich möchte noch hinzufügen, daß die weitere Beförderung zum Obersekretär nach 5 1/2 Jahren, also etwa im vierzigsten Jahre erfolgt. Das kann auch nur als eine gute Beförderung angesehen werden. Die Beförderungen sind danach günstiger, als sie früher bei der Eisenbahn waren. Ich möchte ferner die Kritik, die der Abgeordnete für Oberbarnim erhob, als ganz unzulässig bezeichnen und mich dagegen verwahren, daß darin Kritik liegt, die Beamten als mit weniger Bildung ausgestattet darzustellen als für wirklich tüchtig. Mit Bedauern und Wärme schreibe die Denkschrift, wie gering die Ansprüche an die Vizepräsidenten vor 1900 gewesen seien. Alles was in der Denkschrift steht, entspricht voll der Wahrheit.

Wenn der Reichstag eine Denkschrift fordert, muß die Reichsverwaltung darin den wahren und klaren Sachverhalt geben und darf nichts verschleiern. Ich protestiere gegen eine solche Kritik, daß die Verwaltung mit Bedauern und Wärme derartige unrichtige Angaben mache. Sie ist unzutreffend. Man hat geglaubt, die Denkschrift beschäftige sich zu wenig mit den Wünschen der Abgeordneten und trage ihnen nicht genügend Rechnung. Wie vorsichtig man in dem Urteil über solche Wünsche sein muß, wie sehr die Ansichten darüber wechseln, das möchte ich an dem Abgeordneten für Oberbarnim selbst nachweisen. Er hat sich selbst als Verfasser der Jubeljahre von 1900 anlässlich der Personalorganisationsreform bekannt: er dürfte auch sonst der Verständigung nicht fernstehen. Es wird nun der Verwaltung gesagt, sie hätte die den Kandidaten durch die Aufhebung eines zu schweren Examen unmöglich gemacht, in die besseren Stellen hineinzulassen. 1897 hätte aber die Verbandszeitung: Als ungeschicklicher und das Ziel am schwersten erreichbarer Weg bleibt die Auslese der Tüchtigsten durch ein angemessenes Examen.

Es darf in der Schlußfolgerung keineswegs hinter der letzten Sekretärprüfung zurückgeblieben. Es könne auch auf Staatsrecht und Verwaltungsrecht und Volkswirtschaft ausgehört werden. Drei Jahre nach jener Jubeljahre, schreibt die Verbandszeitung: „die Zulassung zur Sekretärprüfung sei von Anfang ein Hauptpunkt ihrer Bestimmungen gewesen. Nach der Bedeutung, die man ihr von allen Seiten beigemessen hätte, hätte man annehmen können, daß von der Zeit erlebten und endlich erreichten Möglichkeit, die Prüfung abzulegen, von wenigen begründeten Ausnahmen abgesehen, alle Kandidaten Gebrauch machen würden. In Wirklichkeit hätte sich aber nur ein geringer Bruchteil dem Examen unterzogen, die meisten hätten sich unter allerlei Gründen gedrückt, die aber in Wirklichkeit keine Gründe, sondern nur Ausreden gewesen seien.“ Das hat in der Verbandszeitung stehen, und nun hat man den Mut, der Verwaltung vorzuwerfen, sie habe das Examen aus, um die Beamten durchfallen zu lassen. Das Examen sei viel zu schwer.

Als 1904 vier Jahre nach der Jubeljahre auf Wunsch der älteren Kandidaten wieder der Titel Obersekretär eingeführt wurde, schrieb die Verbandszeitung, daß der Vizepräsident des Reichspostamtes den Beamten in ähnlicher Weise die restlose Erfüllung aller ihrer Wünsche als Präsent auf den Weihnachtstisch gelegt habe. Diese Regelung bildet den Schlüsselstein des 1900 neu geordneten Personalwesens. Es dränge sie, den schuldigen Dank gegen den Bauherrn dieses Gebäudes auszusprechen, der nicht nur die Außenfassade, sondern auch das Innere des Gebäudes so wohlwollend eingerichtet habe, daß Bewegungsfreiheit, Licht und Luft in ausgiebigem Maße hineingelassen werden könne.

Daraus können Sie sehen, wie die Ansichten wechseln, und wie man bei Organisationsänderungen mit Vorbehalt vorgehen muß. Das haben auch schon einige Vertreter anerkannt. Man darf solche Reformen nicht mit Rücksicht auf Wünsche des Augenblicks vornehmen. Der Chef der Verwaltung ist verpflichtet, etwas, was er für falsch hält, offen zu bekämpfen, ohne Rücksicht darauf, ob die Beamten es für richtig halten oder nicht (Beifall rechts).

Abg. Dr. Berner-Glehen (Wirtsch. Bgg.):

Die Denkschrift hat in den Kreisen der mittleren und unteren Beamten große Mißbilligung hervorgerufen. Aber auch die höheren Beamten sind in hohem Grade enttäuscht. Im neuen Etat sind viel zu wenig Stellen für Obersekretäre und Sekretäre angefordert. Der Reichstag bringt eine Reihe von Postamentwünschen vor. Die Frauen drängen die Militärämter zurück. Das ist ein Problem, das den ganzen Staat angeht und mit dem sich der Kriegsminister besonders eingehend beschäftigen sollte. Die Denkschrift ist voll wohlwollender Worte über die mittleren Beamten. Aber leider werden diese wohlwollenden Worte nicht in die Tat umgesetzt. Denn 85 Prozent der Kandidaten haben keinerlei Aussicht auf ein Auscheiden in bessere Stellen. Die riesenhafte steigende Heberschiffe der Post sind nur dadurch erzielt worden, daß aus den Beamten alles, was sie an Kraft besitzen, herausgesaugt wird. Die Arbeitsfähigkeit der Beamten leidet stark unter diesen Verhältnissen.

Abg. Winder (Volhringer):

Wir schließen uns dem Antrag an, die Denkschrift an die Bundeskommission zu verweisen und geben dem Wunsch Ausdruck, daß den berechtigten Forderungen der Beamten Rechnung getragen wird.

Abg. Werner-Ferrel (Wirtsch.):

Ich kann mich im ganzen und großen den Ausführungen der Herren Dr. Certeil und Dr. Berner anschließen. Es wird Aufgabe der Reichsregierung sein, auf Grund der vielen Mittel, die hier vorgebracht sind, etwas Positives zu leisten.

Abg. Hübsch (W.):

Ich erwidere auf den Staatssekretär, der Staatssekretär verliert auf der „Deutschen Volkszeitung“ nur Artikel, die seiner Auffassung günstig sind. Die weit zahlreicheren, die gerade das Gegenteil behaupten von dem, was er behauptet, hat er nicht erwähnt. Gewiß die Beamtenchaft hat ihre Anschauungen geäußert. Warum soll sie das nicht, wenn sie eine neuere bessere Auffassung gewonnen hat? Der Staatssekretär hat meine Kritik als unzulässig bezeichnet. (Hört! Hört!) Mit allem Nachdruck muß ich doch betonen, daß es nicht Sache des Staatssekretärs des Reichspostamtes ist, zu entscheiden, ob eine Erhebung eines Abgeordneten zulässig ist oder nicht (Beifall Zustimmung links). Der Präsident hat auch keinen Anlaß genommen, die Regierung zu befehlen. (Beifall.)

Staatssekretär Kretsch:

Nur wenige Worte! Ich muß noch wie vor es als unzulässig bezeichnen (Große Lurche links). Wenn hier erklärt wird, die Verwaltung bringe in der Denkschrift mit Bedauern und Wärme zum Ausdruck, wie gering die Vorbildung der Unterbeamten ist. Es ist unzulässig — (Große Lurche links). Ledebour ruft: Es ist unzulässig, daß Sie reden! — Große allgemeine Anruhe, in der die weiteren Worte des Staatssekretärs verloren gehen.)

Präsident Dr. Koebli:

Der amtierende Vizepräsident habe bei dem Ausdruck des Abg. Hübsch als zulässig erachtet und ist nicht dagegen eingegriffen. Ich muß diesen Standpunkt als vollständig begründet anerkennen. (Beifall links.)

Die Aussprache schließt. Die Denkschrift geht an die Budgetkommission.

Die Novelle zum Handelsgesetzbuch. (Konkurrenzklause.)

Die Novelle bringt der Konkurrenzklause eine Erweiterung zugunsten der Handlungsgesellschaften, indem sie festsetzt, daß der Grundbesitz der bezahlten Waren eingeführt wird. Der Handlungsgesellschaft hat also für die Zeit, in der er bei seinem anderen Unternehmen Stellung nehmen darf, von dem bisherigen Prinzipial Gehalt zu verlangen. Die Höchstdauer der in den Sägen gestellten Konkurrenz ist auf drei Jahre festgesetzt. In der Budgetkommission erklärte heute der Staatssekretär des Innern, daß die Vorlage mit Rücksicht auf die Handlungsgesellschaften beschränkt und nicht auf die gleichartigen Wünsche der technischen Angestellten ausgedehnt sei, weil man die Erfahrungen aus den viel einfacheren Verhältnissen der Handlungsgesellschaften für eine spätere Regelung der erheblich schwierigeren Verhältnisse der technischen Angestellten erst erproben wollte.

Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Kretsch:

begründet den Entwurf. Das alte Handelsgesetzbuch, das bis 1900 gegolten hat, habe ein Verbot der Konkurrenzklause nicht gekannt. Die Gerichte hätten sich dadurch gehalten, daß sie dort, wo ein Interesse des Prinzipals an dem Verbote nicht anzuerkennen war, die Beschränkung des Gehältes als eine Unbilligkeit anerkannt hätten. Aber diese Rechtsprechung habe sich nicht als ausreichend erwiesen. Schon bei der Beratung des neuen Handelsgesetzbuchs sei das völlige Verbot der Konkurrenzklause angeregt worden, aber damals habe sich der Reichstag noch eingehender Beratung nicht dazu entschließen können. Die Konkurrenzklause gelange weniger bei den großen Firmen, als gerade bei den kleineren Prinzipalen zur Anwendung, die sich in ihrem schweren Konkurrenzkampf gegenüber den Konkurrenten nur mit größter Mühe behaupten könnten. Der Geschäftsführer sei ein sehr beschränkter, da ihnen die Möglichkeit fehlte, einen an einer Stelle erlassenen Ausfall durch eine Ausdehnung des Geschäftes nach einer anderen Stelle hin auszugleichen.

Daher hätten diese kleineren Geschäfte die Konkurrenzklause nicht ertragen können. Die Prinzipale müßten dagegen geschützt werden, daß ihre Angestellten die in ihrem Geschäft erworbenen Kenntnisse der Konkurrenz gegen Entgelt den Konkurrenten zur Verfügung stellen. Man habe nun vorgeschlagen, als Grenze für die Anwendung der Konkurrenzklause ein bestimmtes Mindestgehalt festzusetzen. Aber eine solche Grenze zu finden sei bei der Verhältnisse der in Betracht kommenden Geschäfte nicht möglich. Dagegen scheine es gerechtfertigt, dem Prinzipal, der die Vorteile der Konkurrenzklause genieße, auch seinerseits Opfer aufzuerlegen und ihn zur Zahlung einer Entschädigung zu verpflichten.

Würde dieser Wunsch eingeführt, so würde er ganz von selbst dahin führen, daß die Konkurrenzklause nur noch in ganz dringenden Fällen Anwendung würde. Die Entschädigung soll ein entsprechendes Entgelt für die Beschränkung der freien Wahl der neuen Beschäftigung sein. Außerdem soll die Höchstdauer der Konkurrenzklause auf 3 Jahre beschränkt werden. Er habe die Überzeugung, daß, wenn die Vorlage Gesetz würde, die Anwendung der Konkurrenzklause in der stärksten Weise reduziert würde. Die Regierungen hätten den dringenden Wunsch, daß der Reichstag im Sinne eines gerechten Ausgleichs der verschiedenen Interessen tätig sein werde.

Das Haus verlegt sich. Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung. Verloren gegen Jugendliche. Schluß 6 1/2 Uhr.

Unterricht
Pariferin
Klavier-Unterricht
Nachhilfejungen

Goldverkehr
250,000 Mark
Darlehen
Ankauf
Getragene Kleider, Stiefel, Möbel

Weinrestaurant zur Loreley
Erstklassige Weine -- Vorzügliche Küche
Frühstück, Diners, Souper bis 12 Uhr abends.

Verlobte
Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen, überzeugen Sie sich erst von unserer enormen Auswahl, von den einfachsten gediegenen bis zu den elegantesten Einrichtungen und von unseren riesig billigen Preisen.

Zu verkaufen
Günst. Gelegenheit!
Badeeinrichtungen
2 Fahrräder

3 Pianinos
Liegenschaften
Zentraler Stadtlage
3. Zilles

Eckhaus
Kleineres Haus
Eckhaus
Lehrmädchen

Buntes Feuilleton.
Ein Mönch als Flugmaschinenbauer im 18. Jahrhundert. Der interessanteste Franz Xaver Brunner, dessen hervorragende Selbstbiographie vor kurzem wieder im Verlage von Robert Kitz in Stuttgart neu herausgegeben worden ist, gewinnt heute weniger durch seine in Genuß der gehaltenen Fischergeschichte, als durch seine eigenartigen Lebensanschauungen und seine fesselnde Persönlichkeit unsere Anteilnahme. Der Mönch, der dann später dem Klosterleben entflohen und in der Schweiz als Lehrer der Naturwissenschaften wirkte, war ein echtes Kind der empfindsamsten Zeit, schwärmerisch und heillos, voll hochfliegender Pläne, ein unruhiger Geist. Gar manche Ideen der Zukunft hat er vorausgedacht, und besonders verdient in unserer Zeit, die das Rätsel der Flugkunst gelöst hat, darauf hingewiesen zu werden, daß er auch in die Reihe derer gehört, die sich heiß damit abgemüht haben, eine Flugmaschine zu verfertigen. Bei seinem regen Interesse für Mathematik und Mechanik liegt ihm während seines Noviziats im Kloster Donauwörth dieses große, beinahe unmögliche Unternehmen in seinen Gedanken auf. „Zum voraus dachte ich schon, wie schön es sein würde, wenn ich zum Kloster hinausfliegen und über Tal und Hügel gleich einem Vogel hinstreichen könnte.“ In einem Winkel zum dem stinkenden hatten die Mauer ein leichtes verriegeltes Giebel zurückgelassen, in dem gerade ein Mann auf einem Bretchen zum Steben Raum genug hatte. Hier hünte mannshöhe Säulen waren

mit Querleihen wohl zusammengefügt. An beiden Säulen rechts, und ebenso an denjenigen zur linken Hand, befestigte ich beinahe wackerrecht eine Walze, an jeder Walze eine Stange, etwa acht Fuß lang, und an jeder Stange ein paar vieredrige, sehr leichte Rahmen, alle etwa sechs Fuß lang und anderthalb Fuß breit, über die ich Stücke von alten grünen Verwöhangen herumgewickelt hatte. Jeder Rahmen hing in zwei Winden an seiner Stange, einer dem andern gegenüber, so daß ein Paar sich abwärts zusammenneigen und wieder öffnen konnte, wie etwa die beiden Pedale eines Pianos. Parallel mit den Walzen hatte ich an jede Stange ein paar Querleihen genagelt, damit sich die Rahmen, wenn sie sich an weiten öffnen würden, nicht über die Horizontallinie erheben würden. Zwei Rahmen an einer Stange gehaltenen also einen drei Fuß breiten Flügel, der sich, wenn er in die Höhe bewegt wurde, schloß, in der Absicht, damit sein Schwung nicht durch den Widerstand der Luft gehemmt würde, der aber, wenn ich ihn schnell und kraftvoll niederdrückte, durch angebrachte Hebel sich öffnete, viel Luft lassen konnte und mich samt der Maschine emporreißen sollte. Aus der Bewegung der Fische im Fischschalter und der Vögel in der Luft hatte ich abgenommen, daß sich die Flossen und Flügel nach ihrer ganzen Breite schwanzen, um sich fortzuschleppen, aber mit dem dünneren Teile ihrer Flügel und Flossen Luft und Wasser durchzulassen, um dann einen neuen Schlag zu wagen. Die Bewegung dieser Flügel veranlaßte ich durch eine ganz einfache Maschine, die etwas vom bekannten Storchschnabel hatte, so, daß ich mit Armen und

Weinen zugleich alle mögliche Kraft anwenden konnte, um die Flügel niederzuschlagen und wieder zu heben. Denn ich begriff wohl, daß es unmöglich sein würde, mit den Armen allein die gehörige Stärke des Schlages hervorzubringen. Den beiden Walzen, an denen die Flügel befestigt waren, hatte ich deswegen eine etwas schräge Richtung gegeben, damit die Maschine durch den Flügelbewegung nicht nur gehoben, sondern auch fortgeschoben werden möchte. Alle angewandte Kraft konzentrierte sich rechts und links auf zwei Stäbe, die mitten an den langen Stangen befestigt waren.“ Vrenner mochte nun mit dieser Maschine heutzutage im Klostergarten Versuche; aber sein Flugapparat wollte sich nicht in die Höhe erheben. Bedenklich wagte ich einen neuen Versuch, fühlte mich ein wenig emporgeschoben, fiel aber von neuem nur desto unangenehmer um, und wiederholte das so lange, bis endlich ein Flügel brach und ich mit halbgequetschten Gliedern die Luft zu ferneren Versuchen für diesmal verlor. Verdrehtlich schleppte ich den beschädigten Flügel wieder auf meine Hehle, befestigte was zerbrochen war aus, und machte nach ein paar Tagen nichts wieder eine Probe. Aber alles, was ich auch mit der höchsten Anstrengung zuwege bringen konnte, war, daß ich mich bei jedem Schlage etwa einen Fuß hoch von der Erde emporhob und in dem ich die Flügel zu neuem Schlage erhob, immer wieder niederfiel.“ Als später die Luftballons so viel Aufsehen erregten, wollte Brunner seine Maschine mit einem Kerosinmotor kombinieren und durch ein Strich lenkbar machen, aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung.

Ein Schicksalsdrama in Leben. Nach 30 Jahren hat am Dienstag auf der Farm Gency Grove in Texas das Schicksal an dem Farmer Gency Biegland Rache genommen. Vor 30 Jahren verlobte sich der wohlhabende junge Biegland mit Mathilde Langer, aber wenige Tage vor der Hochzeit brach er plötzlich die Beziehungen zu der Erwählten ab. Das junge Mädchen, eine berühmte Schönheit, wurde tieftraurig und beging Selbstmord. Der Bruder wollte die Schwester rächen, traf Biegland auf dessen Güte unter einem Baume, zog den Revolver und feuerte. Die Kugel freifte Biegland am Kopf und drang in den Stamm des Baumes. Als der Körper sein Opfer taumeln sah, glaubte er, den Mann, der seine Schwester verfallen hatte, getötet zu haben; und sofort beging er Selbstmord. Biegland erholte sich bald von seiner leichten Verletzung und heiratete eine reiche Witwe. Am Dienstag wollte der Farmer mit seinem Sohne den Baum fällen, in dessen Stamm noch immer die Kugel des jungen Töchter saß. Der Stamm war zu groß, um mit der Art gefällt zu werden, und so benutzte man eine Ladung Dynamit. Die Explosion erfolgte; und tödlich getroffen sank Biegland nieder. Als die Ärzte den Toten untersuchten, erwiderte sich, daß die in dem Stamm sitzende Kugel durch die Gewalt der Explosion fortgeschleudert ward. Diefelbe Kugel, die damals eine Untertan rächen sollte, war nun, nach 30 Jahren, in den Schädel Bieglands getrieben worden.

Winter-

Sport

Organ für Ski-, Rodel- und Eislauf-Sport.



Wochenbeilage des Mannheimer General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Schisportliche Neuheiten.

(Von Walter Hammer (Eberfeld).)

Man gibt sich alle Mühe, die Wintersportgeräte zu vervollkommen. Viel gibt es da nicht mehr zu tun. Manigfaltig sind die Erfindungen, mit denen uns wohlmeinende Leute beglücken wollen. Es wäre eine Arbeit für sich, wollte man die teils gefährlichen, teils unbrauchbaren „Erfindungen“ wintersportlicher Art kritisch würdigen. Es ist leider eine unleugbare Tatsache, daß sich gerade für die sonderbarsten Neuerungen weit leichter ein Fabrikant findet als für wirkliche Verbesserungen, die immer nur eine Vereinfachung des Sportgeräts darstellen können. Es ist jedem Schiläufer bekannt, daß gut die Hälfte aller Anfänger mit ihrer Bindung nicht zufrieden ist und sich berufen fühlt, die Welt mit einer neuen Bindung zu beglücken. Das Publikum, das heute mit zahlreichen Drucksachen bedacht wird, die in höchsten Tönen den mannigfachen wintersportlichen Neuheiten ein Lob singen, steht dieser Anpreisungen ratlos gegenüber. In den Spezialsportgeschäften wird man meistens sachkundige Verkäufer finden, wenn man aber den Zwischenhändler ausschaltet und ohne sachkundige Beratung seinen Bedarf decken will, wird man Fehlgriffe kaum vermeiden können.

Es ist dem Fachschriftsteller nicht möglich, sämtliche Bindungen zu erproben. Seine Urteile können sich deshalb nicht nur auf praktische Erfahrung gründen, sondern zum Teil auf Versuche tüchtiger Läufer und auf Beobachtung bei sportlichen Veranstaltungen. Die Meisterschaftswettläufe des vorigen Winters haben gelehrt, daß die Technik der Norweger der unsrigen noch immer weit überlegen ist. Aber dieses beweist noch nicht, daß die jetzigen Bindungen (namentlich die Bilgeri- und die Barst- oder Villenfelderbindung) in gewissem Belände nicht den Vorzug verdienen. Wenn es um elegantes Aussehen zu tun ist, über die Schiläufer nicht lediglich als touristisches Mittel, sondern vorzugsweise als Sportgerät benutzen will, wird zur einfachsten Form der Bindung greifen. Dieses ist die Langriemenbindung, der man bei tüchtigen Läufern immer häufiger begegnet. Daneben werden die verschiedensten Varianten der Quittfeldbindung viel benutzt. So manigfaltig diese auch bezeichnet sein mögen, im wesentlichen lassen sie sich doch auf die Quittfeldbindung zurückführen. Gute Fortschritte sind auf dem Wege zur wirklich riemenlosen Bindung gemacht worden. Hier wären die Band- und Beckschindlbindung zu erwähnen, die zu den besten dieser Art gehören. Ferner sind noch die Bindungen mit verstellbaren Waden und auswechselbaren Umlaufriemen zu nennen.

Während die Form der Hölzer wesentlich dieselbe geblieben ist, bis auf den Sommer, der seinen Roes entsprechend etwas breiter und beträchtlich kürzer gebaut wird, ist man neuerdings mehr und mehr dazu übergegangen, nicht fast ausschließlich Eichenholz zu verwenden, sondern auch Versuche mit verschiedenen andern Holzarten, namentlich Buche und Birke, anzustellen. Man wird sich um einen Erfolg bemühen müssen, da es immerhin fraglich erscheinen muß, ob unsere Verpeiche genügend zahlreich zu finden ist, um den steigenden Bedarf zu decken. Das leichte Nischenholz dürfte den besten Erfolg darstellen. Auf der Münchener Wintersport-Ausstellung war sogar ein zusammenlegbarer Birkenstich zu sehen, der sich für militärische Zwecke eignet und auch bereits bei der schweizerischen und russischen Armee eingeführt worden ist. Bei den Sprungskiern hat man der Fährgrinne neuerdings größere Beachtung geschenkt. Um das Seitwärtsflattern beim Aufkommen zu verhindern, hat man die Rinnen möglichst scharfkantig gemacht, verdoppelt und verdreifacht.

Eine wesentliche Vervollkommnung hat die Fellbespannung erfahren, die bei ausgedehnten Gebirgstouren kaum zu entbehren ist. Während die Seitengurte, die bisher an keinem Fell fehlten, starke Bremswirkung ausübten, fällt jede Spannung bei der Sobnischen Fellbespannung ganz weg. Die Felle werden aufgestellt. Die Hölzer müssen in erwärmtem Raum mit einer besonders Schilfplatte betrieht werden. Die Felle werden dann aufgelegt und neben unter der Einwirkung der Wärme fest. Nach Entfernung der Bespannung sind die Schier auch schon gewaschen. Also eine sehr erfreuliche Neuerung. Nur etwas bleibt zu wünschen übrig: daß man nämlich auch bei kalter Temperatur die

Felle austreiben kann. Denn nicht immer steht ein warmer Raum zur Verfügung.

Eine ganz besonders begrüßenswerte Neuerung stellen die Selbstschmierenden dar. Wer hätte nicht schon mehr oder weniger laut geflucht, wenn ihm bei Neuschnee einige Kilo Schnee unter den Hölzern kleben blieben! Neben den Tacken der Bindung, wundgewordenen Hälften und schneidendem Nordsturm hat jedenfalls der Pappschnee dem Schiläufer bisher die größten Sorgen bereitet. Etwas konnte man sich ja durch das Waschen helfen, aber bei wirklich „anhänglichem“ Schnee half alles noch so sorgfältige Streicheln nichts. Als vorigen Winter die überraschende Nachricht eintraf, die Selbstschmierenden seien erfunden, da war man zunächst geneigt, diese frohe Botschaft als einen Scherz aufzufassen. Der Norweger Demeter hat die Erfindung gemacht. Schon vor der Verarbeitung durchdringt er das Holz mit Fichtenholzöl, dem einige andere Stoffe zugesetzt werden. Unter einem Druck von mehreren hundert Atmosphären wird das Holz für mehrere Stunden in dieser Masse gelassen. Versuche, die man mit solchen Schiern gemacht hat, bestätigen die Hoffnungen, die man auf diese neue Erfindung gesetzt hatte: Wachsen war überhaupt nicht mehr nötig. Daß die Schier durch die Imprägnation etwas schwerer werden, wieb man im Hinblick auf die vielen Vorteile gern mit in Kauf nehmen. Auf der Münchener Wintersportausstellung waren die Selbstschmierenden schon vertreten.

Vorerst wird die Mehrzahl der Läufer allerdings noch nicht auf das Wachsen verzichten können. Dazu stehen heute die mannigfachen Mittel zur Verfügung. Der letzte Winter hat auch hier einige brauchbare Neuerungen gebracht. Neben den praktischen Schilfgeleisen ganz kleinen Formats, die durch Spiritusflammen erhitzt werden, wären besonders die Schilfackeln aus Wachs zu erwähnen. Selbst nasse Hölzer lassen sich mit ihnen bei jedem Wetter wachen. Wenn man die 35 Zentimeter lange und 2 1/2 Zentimeter dicke Fackel anzündet und sie über die Kautschukfläche führt, wird diese sofort getrocknet und gleichzeitig bringt auch schon das Wachs in die Poren des Holzes ein. Neben diesen schilfackelartigen Neuheiten kann man auch manche Fortschritte in der Ausrüstung verzeichnen. Die Schilfackeln werden mit möglichst wenig Nähten hergestellt, damit das Schmelzwasser nicht eindringen kann. Für Herren empfiehlt sich der bewährte Norwegeranzug. Damen wählen immer mehr ein der Herrenkleidung ähnliches Kostüm. Es sind an passenden Kleidungsstücken in den letzten Jahren sehr geschmackvolle Neuheiten ausgetaucht, die sich nur von Fall zu Fall beurteilen lassen. In erster Linie achtete man auf Zweckmäßigkeit.

Skikurse und Wettläufe.

R. Mit dem Skiklub Mainz am St. Gotthard. Eine Anzahl von Mitgliedern des Skiklub Mainz hatte sich über die Weihnachts- und Neujahr in Rudermatt zusammengeschlossen, um dort den anfangs geplanten Tourenkurs für Geübte des Skiklubs Mainz, der infolge anderer Umstände eine andere Gestalt, als zuerst vorgesehen, erhalten hatte, mehr als gemeinsamen Ausflugskurs durchzuführen. Es waren 15 Teilnehmer an der Veranstaltung beteiligt, von denen etwa die Hälfte auch an den zur Ausführung gekommenen großen Tagesreisen ins Hochgebirge Anteil hatte. Die Wetterverhältnisse an sich waren, was den Himmel angeht, nicht ungünstig. Es herrschte überwiegend Sonnenschein, dagegen waren in der Folge hiervon die Schneeverhältnisse in den unteren Lagen weniger gut, da durch die starke Sonneneinstrahlung sich viel Matsch gebildet hatte und da über die warmen Feiertage selbst in dem geschützten Tal von Rudermatt sich der Föhn für einige Zeit bemerkbar machte. Jedes Lager die Verhältnisse sofort ganz anders, wenn man 300 bis 400 Meter höher kam. Dort fand sich fast durchweg tadelloser Pulverschnee mit herrlichen Abfahrten. Es wurden in der Hauptzeit des Andematt der Weihnachts- und Neujahr drei große Touren unternommen, die in Meereshöhen von 2000 bis über 3000 Meter führten und die auch verschiedene Damen des Skiklubs mitnahmen. Als erste Tour wurde der Oberalppass, 2000 Meter, bestiegen (5 Personen, 2 Herren, 3 Damen), dann der Gotthardpass, 2111 Meter, (8 Personen, 5 Herren, 3 Damen) und zuletzt ging's nach der Rotondohütte, 2582 Meter, und auf das Seckhorn, 2062 Meter. Hieran beteiligten sich 6 Personen (3 Herren, 3 Damen). Von diesen blieben 3 Personen

(1 Herr, 2 Damen) auf der Rotondohütte zurück, während die anderen drei das Seckhorn bestiegen. Außerdem wurde noch von einem Teilnehmer (zusammen mit einer anderen Gesellschaft) der Calmot (2000 Meter) beim Oberalppass bestiegen. Sämtliche Touren sind in bester Form vor sich gegangen und ohne irgend welche Unfälle durchgeführt worden, so daß von einem guten Gelingen des Unternehmens gesprochen werden kann.

Der im Vorjahre nicht zur Entscheidung gelangte hessische Skiwettlauf, zu dem der Großherzog von Hessen einen wertvollen Wanderpreis gestiftet hatte, wird nunmehr bei günstiger Schneelage am 25., 26. und 27. Januar im Vogelsberg in Hessen zur Entscheidung gelangen. Der Wettkampf besteht aus Militär-, Kunstlauf- und Hinderniskonkurrenzen. Der Wanderpreis fällt dem Sieger im kombinierten Lang- und Sprunglauf zu. Sollte die Witterung am 25. bis 27. Januar ungünstig sein, so wird eine Verschiebung um acht Tage auf den 2. Februar stattfinden. In den Konkurrenzen werden sich voraussichtlich auch zahlreiche Frankfurter beteiligen.

Skikonkurrenzen bei Nordischen Spielen in Stockholm. Für die internationalen und nationalen Skikonkurrenzen ist folgendes Programm aufgestellt: 9. Februar: Nationales Hügelspringen, Konkurrenz um die schwedische Meisterschaft, um den Wanderpreis der Königin, um den Wanderpreis des Prinzen Wilhelm, um den Skistartruppokal. 13. Februar: Internationale Rennen über 90 Kilometer, 60 Kilometer und 30 Kilometer (die zwei letzteren um die schwedische Meisterschaft). 14. Februar: Internationale kombinierte Konkurrenz über ca. 20 Kilometer um die schwedische Meisterschaft und den Wanderpreis der Kronprinzessin Margareta. 15. Februar: Nationales Voidschaftsrennen über 150 bis 170 Kilometer um die schwedische Meisterschaft, den Wanderpreis des Königs und den Wanderpreis des Vereins zur Förderung des Skisports in Schweden. — Auersfeldrennen für Damen über 10 Kilometer. 16. Februar: Internationales Hügelspringen, einschließlich Konkurrenz um den finnisch-norwegisch-schwedischen Pokal. Die Konkurrenzen sind offen für Amateure, welche das 18. Jahr erreicht haben. Anmeldungen bis 1. Februar 1913 an „Nordiska Spelens Skidkomitee, Stockholm“.

Aus den Winterkurorten.

Davos. Wie alljährlich, wurde auch heuer die ständige, recht ansehnliche Zahl der Davoser Gäste an den Festtagen durch zahlreiche Besucher vermehrt. Das andauernd sonnenhelle und klare Wetter begünstigt den Sport in jeder Beziehung. Die Zahl der Skiläufer, welche man während der Stunden des Sonnenscheins an den Abhängen des Jakobhoris sich tummeln sieht, ist zu kaum gezählter Höhe angewachsen. Auf der Schachalp-Bohnbahn, welche für Schmelzerhütten und Jacherbobs seit Wochen eröffnet ist, verkehren täglich mehr als 100 Personen. Sehr reges Leben weist die Eisbahn auf, da die starken Nachfrüfte ein Eis von vorzüglicher Qualität schaffen.

Winter in Tirat. So hoffnungsvoll der heurige Winter im Monate November mit starken Schneefällen begann, so wenig erfreulich zeigt er sich zurzeit, denn die meisten Talbänge in tieferen Lagen auf der Sonnenseite sind fast vollständig schneefrei. Trotzdem wird in einzelnen Tälern, in welchen sich noch eine genügende Schneedecke erhalten konnte, lebhaft dem Wintersport geübt. So können in Alpbühel seit fünf Wochen ununterbrochen die zwei schattseitigen Rodelbahnen, der Eislaufplatz, sowie die Bobleighbahn benützt werden. Auch die sehr stark besuchten Skikurse werden auf den unmittelbar an Orte gelegenen Übungsplätzen abgehalten. Auf der Schattenseite sind alle Skitouren bis ins Tal führbar. Ueber 1300 Meter liegt Pulverschnee. In Innsbruck freuen sich die Schlittschuhläufer des schönen, kalten Wetters, denn selten hat die Saison des Schlittschuhes hier so früh begonnen wie heuer, wo man schon seit vier Wochen ohne Unterbrechung laufen kann. Skituristen finden allerdings noch weite Gebiete mit reichem Schnee, wie z. B. in Alpbühel, wo neuer Pulverschnee auf der alten Schneedecke, dann in St. Christoph am Axelberg und endlich in höheren Lagen bei Obwalden. Gute Schneeverhältnisse herrschen zurzeit auch im hinteren Grödenitale, woselbst größtenteils Pulverschnee zu finden ist, und in Cortina d'Ampezzo.

Vereinstätigkeit.

Der Verkehrs- und Wintersportverein Marburg hat zur Förderung des Wintersports drei

selbständige Sektionen, den Rodelklub, Skiklub und Eisklub, geschaffen. Zunächst beabsichtigt der Verein auf der St. Didier-Straße eine Rodelbahn mit 4 Kilometer Länge anzulegen. Der Hauptort wird auf der St. Didier-Paghöhe, 763 Meter, in nächster Nähe der französischen Grenze befinden. Der Skiklub gedenkt Kurse für Anfänger abzuhalten.

Wintersportliche Damenverbände. Die erste Damenwintersportvereinigung hat sich dieser Tage in Wien gebildet. Es ist der Klub „Säuerose“, Wintersportgruppe der Vereinstätigkeit — wintersportlichen Frauenvereinigung durch den österreichischen Wintersportklub und den österreichischen Skiverein. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Kronen. In Deutschland besitzen wir wintersportliche Frauenvereinigungen bisher noch nicht. Vielleicht kommt auch für uns einmal die Zeit, in der wir den Zusammenschluß skiläuferischer, rodel- und bobfahrender Damen und junger Mädchen begründen können, womit dem Sport sicherlich manche neue und getreue Anhängerin gewonnen werden würde.

Winterfeste.

Spi. Die große Schreiberhauser Wintersportwoche findet in der Zeit vom 1. bis 9. Februar statt. Ein umfangreiches sportliches und gesellschaftliches Programm ist für diese Woche zusammengestellt worden, in dessen Mittelpunkt die Meisterschaft von Schreiberhauser im Rodeln steht, die am 2. Februar an der Neuen Schlessischen Baude ausgefahren wird. Im übrigen kommen auf der „Woche“ alle Arten des modernen Wintersportes zur Vorführung, wie Rodeln, Skiläufen und Springen, Skiföring, Bobleigh- und Schlittschuhfahren; nur der Eishockey fehlt, da zu seiner Vorführung ja das Notwendigste fehlt, nämlich das Eis. Da auch in diesem Winter wieder an jedem Sonntag Extrazüge nach dem Riesengebirge verkehren, ist bequeme Möglichkeit geboten, selbst kurze Wintersportfahrten nach Schreiberhauser und den anderen Plätzen des Gebirges zu unternehmen.

Wintersport in St. Moritz. Die Saison hat sich wieder gut angelesen. St. Moritz, das Zentrum des Wintersports in der gesamten Schweiz, überlebte schon Ende November eine stattliche Anzahl Gäste. Eine wichtige Epoche im Winterleben von St. Moritz bildet das Jugefrieren des St. Moritzer Sees. Es trat dieses Ereignis nun sehr frühzeitig ein, indem der See schon am 24. November eine Spiegelplatte, schwarzglänzende Eisküste bildete, welche eine der herrlichsten Natursehenswürdigkeiten darstellt. Vor dem 10. Dezember blagte dies sonst selten zu geschehen. Das vom Kur- und Verkehrsverein herausgegebene Saison- und Sportsprogramm für den Winter 1912/13 bringt eine imponierende Menge von Sport- und gesellschaftlichen Ereignissen. Nicht weniger als 50 größere internationale Sportereignisse, einzelne von mehreren Tagen Dauer werden sich diesen Winter auf den verschiedensten Sportarenen des Kurortes abspielen. Als Haupt-sportfest des Monats Januar ist zu bezeichnen das zweitägige große Engadiner Skirennen vom 18. und 19. Januar, veranstaltet vom Skiverband „Engadina“. Ein Sk-Springerturnier geht ihm voraus. Der Monat Februar bringt den Clou des ganzen Sportwinters: am 2., 6. und 9. Februar 1913 die dreitägigen Pferderennen auf dem St. Moritzer See. Diese erfahren dieses Jahr eine wesentliche sportliche Bereicherung und Erhöhung der Sportklasse durch Einschaltung von Hürdenrennen und Judatrabrennen des Internationalen Judatrabrennvereins. Die Summe der Preise beträgt im Minimum 40000 Frs. Es finden statt: Flachrennen, Trabrennen, Hürdenrennen und Skiföring. Als weitere Sportarrangements von internationaler Bedeutung fallen noch die großen Bob- und Skeletonrennen auf dem Cresta-Rum mit dem Bob-Derby und bezw. Grand National als Kullmination. Und um diese Hauptereignisse gruppieren sich dann noch unzählige Feste, Festschiffe und humoristische Charaktere, große weltstädtische Balls, Maskeraden, Soireen, Konzerte in unähliger Menge.

Eisport.

Die Meisterrschaft der Internationalen Eishockey-Liga — sogenannte Weltmeisterschaft — wird nicht in Stockholm, sondern in Davos oder St. Moritz zur Entscheidung gelangen. Für welchen Ort dies die Internationale Eishockey-Liga entscheiden wird, steht zurzeit noch nicht fest. Die Meisterschaft ist vom Berliner Schlittschuhklub zu verteilen.

Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen auf dem Eise gelangt jetzt durch den Wiener Training-Eis-Klub für den 13. Februar auf den

Wiener Freiluftkutschbahn in der Föhrerstraße zur Ausschreibung. Die Weltmeisterschaft ist offen für Herren aller Länder. Der Sieger gewinnt die goldene Meisterschafts-Medaillie, den Titel „Meister der Welt im Kutschlaufen 1913“ und einen Wertpreis. Den Zweiten und Dritten fallen Ehrenpreise oder Wertpreise zu. Der Titel ist von Fritz Kachler vom Cottage-Gislauf-Verein zu Wien zu verteidigen. Am gleichen Tage finden noch internationale Herren-Junioren-Kutschläufe im den Landespreis des Training-Gis-Klub statt. Bisheriger Sieger um diesen Landespreis waren 1911 Bieregg vom Berliner Gislauf-Verein von 1880 und 1912 Brede vom Training-Gis-Klub. Meldebüch ist am 13. Februar bei Heinrich Kraft, Wien, Kalkarberggasse 130. — Ein weiteres Meeting des Wiener Training-Gis-Klub findet am 26. Januar statt, und zwar wird an diesem Tage der Jubiläumswanderpreis der Wiener Kutschbahn entschieden, der anlässlich des vierzigjährigen Bestehens des Sports-Platzes Engelmann vom Verein Kutschbahn gestiftet worden war. Für diesen Wettbewerb kommen vier Konferenzen in Betracht, und zwar Herrenkutschläufe um den Ehrenpreis der Stadt Wien, Internationales Damen-Juniorkutschläufe, Reutungskutschläufe und Juniorkutschläufe. Steger ist derjenige Verein, dessen Mitglieder die höchste Punktzahl erreicht haben. Bisheriger Sieger des Jubiläumswanderpreises ist der Training-Gis-Klub. Meldebüch ist am 23. Januar bei der vorhin erwähnten Medizinstelle. — Internationales Kutschlaufen und eine internationale Walzer-Konferenz schreibt der Cottage-Gislauf-Verein Wien für den 20. Februar auf der Wiener Freiluftkutschbahn in der Sofenauer Straße aus. Es sind vier Wettbewerbe vorgesehen, und zwar Internationales Kutschlaufen für Herren, die noch keine Meisterschaft gewonnen haben, Juniorkutschläufe für Herren, Reutungskutschläufe für Damen und Walzer-Konferenz für Paare, die noch keinen ersten Preis im Paarkutschlauf gewonnen haben. Alle Wettbewerbe sind international. Meldebüch am 17. Februar beim Cottage-Gislauf-Verein in Wien.

Die Schneelaufen um die Meisterschaften des Österreichischen Eislaufverbandes für 1913 werden jetzt vom Eislaufverein Wörther See für Samstag, den 8., Sonntag, den 9., Montag, den 10. Februar auf dem Wörther See bei Aigenfurt ausgeschrieben. Gleichzeitig mit den Meisterschaftsläufen sollen noch weitere internationale Schnell- und Kunstläufe entschieden werden. Die Schneelaufen um die Meisterschaften gehen über die Strecken 500, 1500 und 5000 Meter. Bisheriger Sieger ist Thomas Bohrer vom Eislaufverein Wörther-See in Aigenfurt. In Schneelauffahrten sind für internationale Wettbewerbe über 500, 1500 und 5000 Meter, offen für Amateure der Internationalen

Eislaufvereinigung, die nicht zu Meisterschaftsläufen gemeldet haben, ferner ein internationales Junioren-Schneelaufen über 1500 Meter, offen für Amateure, welche vor dem 1. Oktober 1912 noch in keinem Schneelauf gefiegt haben. Ein Verbands-Reutings-Schneelaufen über 1000 Meter, sowie ein Dauerlaufen um den Wörther-See-Pokal, offen für Amateure der internationalen Eislaufvereinigung über 30 Kilometer. Der Pokal geht erst nach dreimaligem Gewinn in den Besitz des betreffenden Läufers über. Bisheriger Verteidiger war 1909 und 1911 Thomas Bohrer vom Eislaufverein Wörther-See; 1910 u. 1912 wurde der Pokal nicht ausgetragen. In Kunstlaufkonkurrenzen sieht das Programm vor ein internationales Herrenkutschlaufen, ein internationales Damenkutschlaufen, ein internationales Herren-Juniorenkutschlaufen sowie ein internationales Paarlaufen. Meldebüch für sämtliche Konferenzen am 3. Februar, 8 Uhr abends; Medizinstelle: Dr. Hans Köpfer, Aigenfurt.

Drei Kutschbahnen in Wien. Für die Wiener Eisläufer ist ein ideales Zeitalter gekommen. Drei Kutschbahnen mit einem Gesamtumfang von 4000 Quadratmeter stehen ihnen zur Verfügung. Der Eisport ist damit in Wien bis zu 10 Wärmegraden von der Witterung unabhängig gemacht worden, so daß die Wiener Eisläufer diesmal schon am 20. Oktober beginnen konnten. Die neuen Freiluft-Kutschbahnen sind jene des Cottage-Eislaufvereins und die des Wiener Eislaufvereins. Ersterer ist am 20. November eröffnet worden. Die Freiluft-Kutschbahn des Cottage-Eislaufvereins mit einem Umfang von 2400 Quadratmeter ist heute eine der größten Freiluft-Kutschbahnen der Welt. Kürzlich eröfnete auch der Wiener Eislaufverein auf einem Teil seiner Freiluft-Kutschbahn den Betrieb. Diese Teilstrecke beträgt 4000 Quadratmeter und soll späterhin auf 9000 Quadratmeter ausgebaut werden. Somit besitzt der Wiener Eislaufverein mit der Eröffnung der Teilstrecke von 4000 Quadratmeter die größte Freiluft-Kutschbahn überhaupt. Während der Kutschläufe des Wiener Eislaufvereins in der Mitte der Stadt liegt, ist jene des Cottage-Eislaufvereins in einem der reizendsten Villenviertel der Peripherie der Stadt gelegen und von den herrlichsten Anblicken des Wiener Waldes umrahmt. Die beiden Vereine haben, wie „Der Wintersport“, Wien, schreibt, das größte Verdienst zu diesem neuen Impuls das möglichste beigetragen zu haben. Die Zeit ist daher gekommen, daß Wien wiederum ähnlich wie in den 80er und 90er Jahren die Zentrale des Kutschsports wird. Die Wiener besitzen in Fritz Kachler einen Weltmeister und verfügen über eine Reihe erstklassiger Junioren, und ebenso regt es sich im Damen-Kutschlauf und Paarlauf, und überall ist ein vielversprechender Nachwuchs im Entstehen.

Schlittensport.

Die Einweihung der neuen Bobbahn in Oberhof, die im Besitze des Herzogs Karl Edward von Sachsen-Coburg-Gotha am Mittwoch stattfand, sollte, ungeachtet ungünstiger Schneeverhältnisse auf unbestimmte Zeit verschoben werden. **wa. Bobrennen in Davos.** Auf der jetzt hergerichteten Schachalpbahn fand als erste Bobkonkurrenz, wie uns ein Privattelegramm meldet, der Cup de France statt, an dem sich 13 Viererbobbs beteiligten. Leider ging es ohne einen schweren Unfall nicht ab, da der englische Bob Speedwell so hart ins Schlenkern kam, daß der Lenker die Gewalt verlor und der Bob gegen einen Baum fuhr. Die Resultate waren für die 2000 Meter lange Bahn in zwei Rängen folgende: 1. Vereina (Lenker Dew) 4:02, 2. Torpedo 4:03, 3. Sanga-Sanga. Die deutsche Torpedo-Mannschaft konnte nur den zweiten Platz erringen. Die Zeit 4:02 ist eine neue Rekordzeit für 2 mal 2000 Meter.

Excursionelle „Rodelunfälle“. Der Deutsche Rodelbund veröffentlicht amtlich folgendes: „Bereits zum zweiten Male in diesem Jahre sind größere Unfälle im Wintersport eingetreten, und zwar ein Unfall im Riesengebirge und ein Unfall am Semmering. Der größte Teil der Tagespresse hat diese Unfälle dem Rodelsport in die Schuhe geschoben und sie unter der Epithete „Rodelunfall“ der breiten Öffentlichkeit preisgegeben. Wir stellen hiermit ausdrücklich fest, daß keiner der beiden Unfälle auf den Rodelsport zurückzuführen ist und mit ihm nichts zu tun haben. Der erste Unfall ist auf einem Hörnerschiffchen passiert, der zweite der Baronin Oftermann am Semmering auf einem Bobfahrlift. An die Tagespresse richten wir die Bitte, zukünftig bei der Veröffentlichung von Unfällen über den Wintersport recht vorsichtig zu sein. Durch die Verbreitung von Tatsachen wird nicht nur dem Wintersport im allgemeinen und dem Rodelsport im besonderen geschadet, sondern vor allem werden auch unsere Bekleidungen, ein vorzügliches Modells durchzuführen und dadurch der großen Zahl der früheren Unfälle zu fliehen, durchkreuzt und behindert.“

Verkehr.

Einfache Sonderzug-Karten für Kinder in die Schweiz. Die preussische Eisenbahndirektion hat beschlossen, versuchsweise auch einfache Kinderkarten zum ermäßigten Fahrpreise, welcher der Hälfte des Preises der Rückfahrkarte entspricht, zu veräußern. Diese Karten sind ebenso, wie die Rückfahrkarten nur zu den Sonderzügen gültig. Zunächst hat die Kgl. Eisenbahndirektion in Köln solche Karten zu den Sonderzügen in die Eifel aufgelegt. Hierdurch ist einem lange bestehenden Wunsch Rechnung getragen worden. Bisher war diesen Wintersportlern und Winterfrischlern die Aufenthalt-

zeit, welche die Sonderzugrückfahrkarten zuließen, zu klein. Nunmehr kann man die Rückfahrt an einem späteren beliebigen Termin auf gewöhnliche Fahrkarten antreten, ohne an die Sonderzugrückfahrkarte gebunden sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die Generaldirektion der Badischen Staatsbahn sich entschliesse, diese Erleichterung des Touristenverkehrs ebenfalls einzuführen.

Wintersport-Erzug Würzburg-Bad Brückenau-Wildflecken (Hörs). Die Bayer. Staatsbahnverwaltung hat jetzt den Vorstellungen der Wintersportler von Würzburg, die ihr eigentliches Betätigungsfeld in der Hörs haben, stattgegeben und einen Bedarf-Erzug von Würzburg nach Bad Brückenau und Wildflecken für den Wintersport geschaffen. Der Zug stellt eine günstige und vor allem auch auf der von Jossa abweigenden Nebenbahnstrecke nach Wildflecken eine beschleunigte Verbindung dar. Er verkehrt an allen Sonn- und Feiertagen mit günstigem Winterwetter, verläßt Würzburg 6:45 Uhr vormittags und hält nur in Gemünden (ab 7:20 Uhr), Jossa (ab 7:54 Uhr) und Bad Brückenau (ab 8:30 Uhr) an. Die Ankunft in Wildflecken erfolgt 8:59 Uhr. Von dort aus kann man in 2½ Stunden auf den 930 Meter hohen Kreuzberg gelangen. Infolge des neuen Zuges fällt die bisherige Bedarfsverbindung im Anschluß an D 47 (Würzburg ab 7:20 Uhr) künftighin weg.

Winterebetrieb auf der Jungfraubahn. Im Anschluß an den ersten Wintersportzug der Bengernalpbahn, der um 8:50 früh auf Station Bengernalp (1878 Meter) eintrifft, hat die Jungfraubahn in der Tunnelstrecke von Station Eigergletscher (2325 Meter) bis Jungfraujoch (3457 Meter) einen bis Ende Februar täglich verkehrenden Zug eingelegt, der für die Abfahrten von großer Bedeutung ist. Rüstige Fußgänger brauchen für die Fußstrecke Bengernalp-Station Eigergletscher etwa 1½ Stunden, so daß die zur Verfügung stehende Zeit von 8:50 bis 11:40 Uhr, also beinahe 3 Stunden, auch für langsame Touristen genügt. Auf Schiebelweg und Eigergletscher stehen überdies gebaute Refektorien mit einfachem Refektorienbetrieb zur Verfügung. Auch die Wagen der Jungfraubahn sind elektrisch geheizt. Der Aufenthalt auf Jungfraujoch von 12:35 bis 2:50 Uhr — also 2¼ Stunden — fällt in die wärmste Zeit des Tages und ist so bemessen, daß die in Wengen, Grindelwald und Mürren wohnenden Sportleute abends noch rechtzeitig nach Hause gelangen können. Auf Jungfraujoch sind 5 Betten und für etwa 10 Personen einfache Herberge vorhanden. Der geheizte Saal (mit einfacher Refektorien) bietet Raum für etwa 100 Personen. Ein Wärter ist ständig oben, so daß Jungfraujoch die höchste bewohnte Stätte Zentraluropas ist.

Ober-Bühlertal. Gasth. u. Pension **Badischer Hof**, Skiläufer, Rodler best. empfohlen. 4 Minuten vom Bahnhof Oberalt. **Eigentl.: Jos. Zink.** (340)

Ober-Bühlertal Hotel Schindelpeter Badischer Schwarzwald. Gelegn. Quartier für Ski- u. Rodelsport-Interess. **Bes.: Baumann.** (255)

Badenerhöhe i. bad. Schwarzw. **Hotel Gertelbach.** Per Ski bequem erreichbar von Oberalt-Hundseck-Horngründe. Idyllischer Punkt im badischen Land. — Mäßige Pensionspreise. **206** **Besitzer: Treßger.**

Hinterzarten (Bad. Schwarzwald) **Bahnhof-Hotel und Restaurant** Gelände für Ski- und Rodelsport vorzüglich geeignet. — Schöne Rodelbahn. Reiter Aufstieg zum Feldberg. Heiße Zimmern von Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine. II. Bier. Bäder I. Haus. Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise. Skier u. Rodel z. Verl. Neuer Bes.: **Hermann Rieserer.**

Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne Altrenom. d. Neubau bedient. vorzüglicher gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht. Zentralheiz. Vorzügl. Küche, reine Weine. Zimmer v. Frühst. a. M. 2.50 an. Sportgeräte leihw. Tel. 21. Prosp. —

Schluchsee Wintersportpl. Südlich, bad. Schwarzwald 862 m ü. Meer. Höllentalb., nahe dem Feldberg. Schlittenb. ab Station Titisee P. St. Gutes Gelände für Ski- u. Rodelsport, sowie Eisport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. — Eigenes Fahrwerk. — Sportgeräte leihweise vorzügl. (346)

Hotel u. Pension Sternen.

Wintersportplatz Furtwangen im bad. Schwarzwald, 870-1200 m ü. M.

Höhenkurhaus, Gasthof u. Pension „Zum goldenen Raben“ 1450 m ü. d. M., St. d. Bahnh. 300 m ü. d. Stadt am Höhenweg Porzheim-Basel direkt an der 2000 m langen, prachtvollen, idyllischen Rodelbahn. Grossart. Skigelände, herrl. Abfahrten. St. d. M. bekantl. einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes in grossart. Alpenpanorama. Anerk. vora. Verpfl. Hst. Zimm. mäss. Preise. Prosp. gratis. Eig. Fahrw. Tel. 54. (327) **Eigentl.: C. Oskar Wehrle.**

WINTER-SPORT



Mützen
Shawls
Sweaters
Jackets
handschuhe
Gamaschen
Sportsrumpfe
Wadenbinden

Daut
Breitestrasse F. 1.4.

Komplette Rodel-Garnituren für Damen, Herren, Kinder

Baden-Baden Heisse Thermalquellen, angeleg. Winteraufenth. in nächster Umgebung Wintersport. — Bäderpaläste, Radium-Emanatorium, Inhalatorium Kurhaus, Theater, Golf etc. Terrinkuren. Hotelverzeichnis und Führer gratis und franko vom Städtischen Verkehrsverein.

Oberbühlertal **Bahnhof-Hotel und Restaurant** Ski jederzeit zu mieten. Für ankommende Touristen reichs- und billige Auswahl in vorzügl. Frühstücks. Mäßige Pensionspreise, gute heizb. Zimmer. **Bes.: Gg. Lehmann, ehem. Küchenchef.**

Neustadt im Schwarzwald Station d. Höllentalb. **Wintersportplatz** In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn, ausgezeichnetes Skigelände, weite, baulose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft u. Prospekt durch den Verkehrsverein.

Freudenstadt. **Gasthaus zur Lind.** Gut bürgerlich. Haus in nächster Nähe der Skigelände. Schlittenfahrwerk für Ausflüge zu Diensten. Tel. 64. **Bes.: H. Grünlager.** (351)

Lenzkirch (Schwarzwald) 810 m ü. M. Prächtige Lage. Gelegenheit zu Ski- und Rodelsport. Schlittenfahrten nach Titisee, St. Blasien, Schluchsee, Feldberg. Gute und billige Pension in Gasthäusern. Privatwohnungen.

Schonach im bad. Schwarzwald **Kilm, Luftkurort** Wintersportpl. I. Rang. Mitten im Schwarzwald, 900-1150 m ü. d. M., 4 km von Station Triberg. Schnellzugstation. Direkte Verbindung mit den grössten Städten des In- u. Auslandes. Dem sportliebenden Publikum, Touristen und Rekonvaleszenten bestens empfohlen.

Empfehlungswerte Hotels:
Gasthaus u. Pension zum Rebstock **Besitzer: Albert Schneider**
Gasthaus und Pension zum Oonsan **Besitzer: Kosmas Scheerer** Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Prosp. gratis und franko von den Besitzern erhältlich.

Wintersportplatz Furtwangen bad. Schwarzwald — 870 m über dem Meer. Best geeignetes Ski- und Rodelsport-Gelände für **Es empfiehlt sich**

Hôtel Grieshaber „Zum Oohsen“ seit 1771 im gleichen Besitze. Nicht zu verwechs. mit d. Gasthaus z. Gold. Oohsen. **In badischen Schwarzwald**

Wintersportpl. Furtwangen Erreichbar von Donaueschingen per Bahn, von Triberg od. Biebelsch per Postschlitten od. p. Ski von d. Bahnstat. Hintersarrien (Feldberg), Tribes, Villigen, Neustadt und Bleibach. Best. geeign. Terrain für Ski- u. Rodelsport. 870-1200 m ü. d. M.

Bahnhof-Hotel **Besitzer: Herm. Maier.** Illustr. Prospekte und Auskunft bereitw. d. d. Bes.

Wo? lernen wir das Ski-Fahren mühelos? In Titisee, Bahnh. Mannheim-Freiburg od. Mannheim-Triberg-Donaueschingen. — Für Anfänger tafelloser Gelände, ungeantert als Übungsplatz. Herrl. Ski-Ausflüge. Rodelbahn. Ski und Rodel stehen zur Verfügung.

Hotel zum Bären **Besitzer: A. Gut** Elektr. Licht. Zentralheiz. Tel. 23 Amt Neustadt. Anm. betr. Eierung d. Skilautens erbet. 348

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 970 m ü. d. Meer. **Bahnat.: Freudenstadt und Oppaus** **Gasthaus und Pension „Zur Alexander-Schanze“** Für Anfänger geeign. Skigelände. Per Skier zu erreichen v. Freudenstadt-Oppaus-Baisersbronn. Skier und Rodel stehen z. Verf. **Bes.: L. Gaiser.**

Kniebis **Luftkurort** Schwarzwald 970 m ü. d. Meer. **Bahnat.: Freudenstadt und Oppaus** **Gasthaus u. Pension „zum Lamm“** Heikun. Für Anfänger geeign. Skigelände, Rodelbahn u. Rodelschlitt. gratis u. Verf. **Bes.: C. Gaiser.**

Hotel Rappen **Freudenstadt.** Für Winteraufenth. durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Häusern bestens geeignet. Rodelbahn u. Ski-Gelände in unmittelb. Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst z. Verf. **Prospekte z. Diensten durch den** **Besitzer: MAX LAUFER.**

Weisse Woche

Eine Musterkollektion Wäsche zu Fabrikpreisen

Die Kollektion enthält: Damen-Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, 2- u. 3teilige Garnituren, Hemdhosen, Direktoirröcke, Matinees, Untertaillen, Röcke, Wagendecken, Stechkissen, Tragkleidchen, Taufkleidchen etc.

Die Vorräte sind durch Neu-Eingänge und Ergänzungen aus den Reserve-Lägern komplettiert worden und bietet unsere Weisse Woche hierdurch wieder eine gleich günstige Kaufgelegenheit wie am ersten Tage.



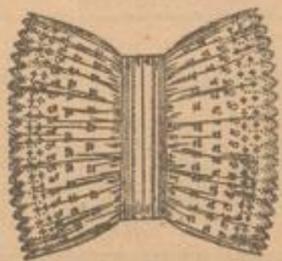
Prinzess-Rock
mit breitem Stickerei-Volant und Stickerei-Besatz 4⁹⁵
wie Abbildung . . . Stück



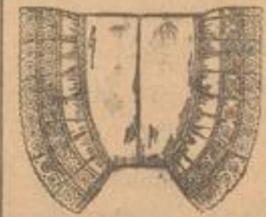
Madeira-Hemd
mit reicher handgestickter Passe, aus kräftigem Hemdentuch wie Abbildung . . . Stück 1⁴⁸



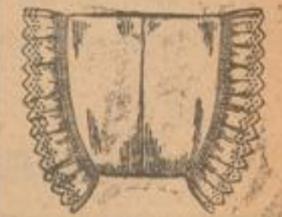
Reform-Hemd
mit breit. Stickerei-Ausführung hervorragend in schöner Qualität . . . Stück 1⁸⁵



Rockhose
mit breitem Stickerei-Volant, eigene Anfertigung, wie Abbildung . . . Stück 2⁹⁵



Garnitur
mit reichen Stickerei-Durch- u. Ansätzen, wie Abbildung Hemd u. Beinkleid zusammen . . . Stück 2⁹⁵



Beinkleid
Kniefasson mit Stickerei-Ansatz wie Abbildung . . . Stück 95[¢]



Kinderwagen-Decke

Aus weissem Stickereistoff mit Stickerei-Volant. Rosa oder hellblaue Unterlage. **Reklamepreis 95 Pf.**



Stickerei-Rock
aus eigener Anfertigung wie Abbildung . . . Stück 2⁷⁵ M.

Flausch-Matinees
mit Blendenbesatz in vielen Farben . . . Stück 1⁷⁰

Taschentücher

- Damen-Tücher mit handgestickter Ecke . . . Stück 10[¢]
- Damen-Tücher rein Leinen mit Hoblaum . . . Stück 25[¢]
- Damen-Tücher rein Leinen mit unifärbig. Kante Stück 48[¢]
- Linon-Tücher weiss . . . 1/2 Dtz. 95[¢]
- Weisse Tücher rein Leinen Schuss . . . 1/2 Dtz. 1⁶⁵ M.



Stickerei-Rock
mit hochbesticktem Volant wie Abbildung . . . Stück 3⁹⁵ M.

Handarbeiten.

- Milieux auf weissem Stoff mit leichten Vorzeichnungen . . . Stück 68[¢]
- Läufer aus weissem Stoff mit leichten Vorzeichnungen . . . Stück 68[¢]
- Schoner auf weissem Stoff mit leichten Vorzeichnungen 2 Stück 68[¢]
- Küchen-Ueberhandtuch vorgeseichnet . . . Stück 95[¢]
- Kissenplatten mit Rückwand, vorgeseichnet in heraldischen Kreuzstich-Designs . . . Stück 95[¢]
- Waschtischgarnituren vorgeseichnet . . . Stück 95[¢]
- Korbdecken aus sogen. grauem Leinen . . . 78 65 48[¢]
- ca. 170 cm breit, weiss, crème, grau . . . Meter 1⁴⁵ M.

Modewaren.

- Robespierrekragen . . . Stück 1⁵⁵ M. 95 68[¢]
- Jabots . . . Stück 1²⁵ M. 95 75 48[¢]
- Spachtelkragen . . . Stück 1²⁵ M. 75 48[¢]
- Stickereikragen . . . Stück 35[¢]
- Halbfertige Blusen . . . Stück 2⁹⁵ 1⁴⁸ M.
- Rockvolants Stücke à 2 1/2 Meter . . . Stück 35[¢]
- Festons in Stücken von ca. 1/2 1⁹⁵ 1⁴⁵ 1⁶⁵ M. 95 78[¢]
- und 4/5 Meter . . . Stück
- Leinene Maschinenklöppelspitzen 45 30 20[¢]

M. HIRSCHLAND & CO. MANNHEIM AN DEN PLANKEN.

Buntes Feuilleton.

— Vom lustigen Onkel Sam. Zur Abgewöhnung. Also Sie wollen sich das Rauchen abgewöhnen, wie? „Ja, das ist meine Absicht.“ „Ein schweres Stück Arbeit, was?“ „O ja. Aber wissen Sie, meine Frau hat mir zu Weihnachten eine Aftte Zigaretten geschenkt, und das erleichtert mir die Sache.“ — Gute Quellen. Woher beziehen Sie eigentlich Ihre Güte, alter Freund? Gewöhnlich aus den Cafés. Aber ein oder zweimal bin ich auch schon so glücklich gewesen, sie in der Küche zu verwechseln.“ — Zu Examen. Professor: „Also nehmen wir an, Sie werden zu einem Fall von Blinddarmentzündung gerufen; was fragen Sie dann zuerst?“ Kandidat: „Nach der Adresse des Patienten.“ — Entschuldigt. Ich wundere mich höchlich, Ethel, wie Du dem schönen italienischen Grafen gestern Abend gestanden konntest, Dich zu küssen.“ Aber ich konnte wirklich nichts dagegen machen.“ „Ja, aber warum denn nicht?“ „Ich kann doch nicht italienisch.“ — Sein Neujahrsträumchen. „Denken Sie sich,“ so flüsterte er ihr zu, „in der Neujahrsträumchen träumte ich, ich hätte Ihnen einen Antrag gemacht.“ „Nun, und nahm ich ihn an?“ forschte sie neugierig. „Ja. Aber als ich dann bei Ihrem Vater um Ihre Hand anhalten wollte, da war ich so nervös, daß ich aufwachte.“

Aus dem Großherzogtum.

— Dudenheim, 10. Jan. Neujahrsgarantulations-Enthebungsarten zu Gunsten der biesigen Ortsharmen haben gefast 150 Personen. Wenn auch der vereinnahmte Betrag nicht gerade sehr hoch ist, so konnte doch eine größere Anzahl bedürftiger Personen unterstützt werden.
— Reulshheim, 10. Jan. Zum Schulhausneubau in Reulshheim vergibt die Gr. Bezirksbau-Inspektion Mannheim bis Samstag, den 18. Januar die Bodenbesätze, Parzellensachen, Fliesen, Mauer-, Schreiner-, Schloffer- und Linderarbeiten in der üblichen Weise.

— Spielberg (W. Durloch), 9. Jan. Als die Witwe Mast mit Gällenfäden beschäftigt war, ließ sie ihr jähriges Töchterchen auf einer Lagerstange des Haffes aufsitzen. Auf der Wiege brach die Stange, das Kind stürzte ab und das volle Fass ging nach. Die Mutter konnte ihr Kind nur noch tot unter dem Fass hervorziehen.
— Dossenbach, 9. Jan. Nachts brach auf dem eine halbe Stunde von hier gegen Niedmatt zu gelegenen Dollwangerhof ein Brand aus. War auch das Wohnhaus zu retten, so ist der Pächter Hurm durch die Katastrophe doch empfindlich geschädigt, da er seine landwirtschaftlichen Maschinen nicht versichert hatte. Aus kamen 4 Stück Vieh in den Klammern um.

Verkauf nur gegen bar. Umtausch nicht gestattet.

Erstauslich billige Angebote

während unseres realen

Inventur-Ausverkaufs

Auswahl-Sendungen können nicht gemacht werden.

Posten farb. Herren-Hemden Restbestände aller Preislagen Wert 4.80, 5.50 bis 6.80 Jetzt zum Aussuchen Stück 2⁹⁵

Posten weisse Herren-Nachthemden mit farb. Bordé und anderen eleg. neuesten Facons Wert 6.50, 5.50 bis 4.80 Jetzt zum Aussuchen Stück 2⁹⁵

Posten weisse Herren-Hemden mit prima weichen Bipe-Einsätzen Wert 5.25, 4.80, 4.50 Jetzt ermässigt auf 3 Stück 10 Mk. 3⁵⁰

Posten weisse Herren-Hemden mit Falten u. glatten Einsätzen, etwas früh geworden Wert 5.80, 5.50, 4.50 Jetzt ermässigt auf 2⁵⁰

Posten Cravatten eleg. Selbstbinder Wert 4.50 3.50 2.80 1.95 1.50 1.- Jetzt ermässigt auf 2²⁵ 1⁹⁵ 1⁴⁵ 1- 75 35

Hosenträger, Socken, Trikotagen - Taschentücher enorm billig!

in sämtlichen Abteilungen unseres grossen Lagers.

Einige Beispiele der enormen Preisermässigung:

Die fabelhaft herabgesetzten Preise stehen in keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert der Waren und geben wir ausdrücklich bekannt, dass wir keine Ramschware, welche extra zum Ausverkauf hinzugekauft sind, in den Verkauf bringen, sondern nur unsere noch grossen Lager-Bestände, um eine

Total-Räumung

herbeizuführen, ohne Rücksicht auf die seitheigen Preise abgeben.

Posten Damen-Hemden aus prima Stoffen, Handstick u. Banddurchzug Wert 3.50 bis 3.50 1⁹⁵ Ermässigt so lange Vorrat Jetzt

Posten Untertaillen hoheleg. Sachen Wert 6.80, 5.50, 4.80, 3.50 2⁵⁰ 1⁴⁵ 1⁰⁰ Jetzt ermässigt auf 3

Posten Damen-Nachthemden m. prima Stick Wert 5.50 bis 5.80 Jetzt ermässigt auf 3⁹⁵

Posten Knie-Beinkleider Wert 4.80, 4.50, 3.50, 2.80 3⁵⁰ 2⁵⁵ 1⁹⁵ 1⁰⁰ Jetzt ermässigt auf

Posten Unterröcke Prima-Facon Wert 12.50, 9.75, 8.80 bis 6.80 8²⁵ 6⁵⁰ bis 4⁸⁰ Jetzt ermässigt auf

Balist-Taschentücher mit gestickten Bauslaben Jetzt ermässigt auf 10 Pf.

Gebogte Taschentücher Jetzt ermässigt auf 25 Pf. Elegante Damen-Wäsche, Hemden, Matinees Röcke, Beinkleider

einzelne Stücke im Fenster etwas früh geworden, enorm billig!

Diese Kaufgelegenheit bietet sich nur alljährlich einmal.

Gebrüder Lindenheim E 2, 17 Planken

Zu vermieten

Städtischer Wohnungszweck.
Ehemalige Drogeriefabrikante M. in, Stadt, Arbeitsamt.
Nr. 31721. 1907
Bermittelt werden klein. Wohnungen bis zu 4 Zimmern, möblierte Zimmer und Schlafstellen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Der Nachmieter ist gefälligst vorzuziehen. 10 bis 12 Uhr, nachmittags, ausser an Sonn- und Feiertagen.
Mannheim, 20. Nov. 1912.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Händel.

Mieter erhalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen
vermittelt durch
Immobilien-Bureau Levi & Sohn
41, 4 Brühlstr. Tel. 545.
Abteil. Vermietungen.
40049

Am Friedrichspark Wohnung
p. 10-14 Zim. u. Zubehör im 2. und 3. Stock, per Frühjahre 1913 zu vermieten. Auto-Waschanlage und Chauffeur-Wohnung fast eingerichtet werden. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. Teleph. 1985.
40028

C2, 1, 2. Stock, schön 8 Zim., Bad, u. Zubeh.
auch für Bureau pass. bis Frühjahre 1913 zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 4, 21. 114.
40462

C2, 8, 2. St. 6 Zim., 2. u. 3. Stock, 11 Zim., 11. St. 10 Zim.
an ruh. Vom. ab v. April 1913. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028

C2, 1, 2. Stock, schön 8 Zim., Bad, u. Zubeh.
auch für Bureau pass. bis Frühjahre 1913 zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 4, 21. 114.
40462

C2, 8, 2. St. 6 Zim., 2. u. 3. Stock, 11 Zim., 11. St. 10 Zim.
an ruh. Vom. ab v. April 1913. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028

**C3, 18, 4. St. 4 Zim., Küche, Bad u. verm. Neb. dazwischen part. oder Klein-Wohn. Quartier, Vossstr. 24. Tel. 2007.
40077**

C3, 19, III. St., 4 Zim. u. Zubeh. p. 1. April oder auch per Verm. 1913. bei Hof. Was. Nagel, Hauptentbel u. 11. St. 10 Zim. 40421

C4, 7, 2. St., 5 Zimmer, Küche und Bad zu vermieten. 40464
C8, 6, 1. u. 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April 1913 zu vermieten. 40573

D1, 2, 2. Stock, 5 Zim., u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 40545
J. J. Quilling.

D1, 9, 6 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 40573
Idonee Bekk-Clasen-Wohnung.

D1, 12, 1. Stock, 5 Zim., Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 40573
Idonee Bekk-Clasen-Wohnung.

D2, 15, 3. Stock, 9 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 40471

E5, 5, 2. Stock, 5 Zim., Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 40607

F2, 4a, 1. Stock, 7 Zimmer mit Bad und Zubeh. zu verm. 40625
Näheres im Bureau.

F6, 8, 2. Stock, 6 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. 40472

**Stradenstr. 3, F8, 7, 6 Zim., Küche, Bad, u. Zubeh. Preis 1200 Mk., für oder später zu verm. Näheres im Bureau, 6, 25. 1985.
40028**

G2, 1a, 1. Stock, 3 Zim., Küche, Bad und Waschl. auf April zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 7, 1. 10207

G3, 2, 11. St. 7 Zimmer, Küche, Bad, Waschl., Kamin, u. Zimmer für 2. u. 3. Stock. 40028

G3, 11, 2. St. 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. zu verm. 10024

G5, 1, 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche p. 1. April 1913 zu vermieten. 10407

**G7, 14, 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028**

**H6, 2, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. für zu verm. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028**

**K1, 13, 1. St., 6 Zim., Küche, Bad, u. Zubeh. per April zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028**

K2, 18, 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 40471

K3, 2, 5. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 10025

K3, 3, 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. per 1. April zu verm. 40517

K3, 13, 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10181

L3, 3b, 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 10310

L4, 11, 5. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 40618

L4, 16, part., Bureau 2 Zimmer auf 1. April zu vermieten. 10445
Näheres im Bureau, 6, 25. 1985.

L8, 2, Bismarckstr., 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10399

L8, 14, 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 40220

**L12, 4, 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. Preis 1100 Mk., Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028**

L13, 1, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10416

L13, 1, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10416

Aufsehen erregende Wohnungs-Einrichtung

Unsere Wohnung von 2 Zimmern u. Küche 875.- zum Gesamtpreis von Mk.

Wohnzimmer: Eicht Eiche, la. Verarbeitung; 1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Sofa, 1 Auszugstisch, 4 Lederstühle;
Schlafzimmer: Eicht Eiche mit Bildhauerarbeit, komplett mit zwei- 10rig. Spiegelschrank, 2 Stühlen, 1 Handtuchständer;
Küche: Natur laziert.

ist nur noch bis nächsten Mittwoch in unseren Schaufenstern ausgestellt.

U1, 5 Reis & Mendle U1, 5

Wegen grosser Nachfrage 5 Wochen Lieferzeit erbeten. 19068

L15, 12, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10399

L15, 18, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10399

M3, 5, 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10483

N3, 9, 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu vermieten. 10025

**O4, 2, 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. zu verm. Näheres im Bureau Nr. 6, 25. 1985.
40028**

O7, 14, 2. Stock, 7 Zimmer u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 40370

P2, 7, 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu vermieten. 10121

O7, 21, 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 40220

P7, 24, 2. St., Wohnung oder Bureau te eicht aus 8 Zimmern, Küche, Bad, Waschl., Kamin, u. Zimmer für 2. u. 3. Stock. 40028

R3, 2b, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10359

R3, 2, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10359

Part.-Wohn. R7, 23, 7 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

S2, 1, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

S6, 12, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

T6, 7, 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Bahnhofplatz 7, 5. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Backstraße 2, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Beethovenstr. 10, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Beethovenstr. 10, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Otto Beckstr. 10, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Collinistr. 14, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Collinistr. 18, 3. St., 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

5 Zimmer, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Friedrichsring 4, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Gabelsbergerstr. 4, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Gartenfeldstr. 10, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310

Goethestr. 16a, 2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubeh. p. 1. April zu verm. 10310